

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

193 (20.8.1934) Zweites Blatt

Das amtliche Ergebnis in Baden

Das amtliche Ergebnis des Landes Baden ohne den Bahnhof Karlsruhe.
Ja-Stimmen 1406876 (1503893)
Nein-Stimmen 143763 (49417)
Ungültige 42266 (27114)
Zusgesamt 1592905 (1567176)
Stimmberechtigt 1664522 (1647452)
Darunter Stimmscheine 156179

Das Ergebnis der Volksbefragung in Baden

Wahlbeteiligung: 95,6 v. H.
Hd. Karlsruhe, 19. Aug. Der Tag der Volksbefragung vollzog sich auch in Baden nach außen hin in gleicher Weise wie die Volksabstimmung vom 12. November 1933. In den Vormittagsstunden eine ungewöhnlich starke Wahlbeteiligung, die dann in den Nachmittagsstunden mehr und mehr abflaute, weil die allergrößte Zahl der Wahlberechtigten am Vormittag ihre Pflicht getan hatte. Stark in Erscheinung traten an diesem Sonntag, den 19. August, die Wahlhelfer, die von den ersten Nachmittagsstunden ab von Haus zu Haus gingen und nach den Säumigen fahndeten. Bedauerlich, daß es überhaupt nötig war, solche Wahlberechtigten an eines ihrer maßgebenden Bürgerrechte zu mahnen. Kranke und Kriegsbefähigte wurden vielfach in geschmückten Kraftwagen zu den Wahllokalen gebracht und man muß hierbei die Diszipliniertheit des Publikums loben, das sofort diesen Gebrechen und Kriegsverletzten, wie auch älteren Damen und Herrn sofort den Platz in der Wahlzelle einräumte.

Die Auszählung der Ergebnisse ging ziemlich flott vonstatten. Um 19,30 Uhr kamen schon die ersten Stadtergebnisse herein, ihnen folgten sehr schnell die Zählungen aus den 40 badischen Amtsbezirken und um 23 Uhr lag das gesamte badische Ergebnis vor, mit Ausnahme des Bahnhof Karlsruhe, welches erst um 21 Uhr abends das Wahllokal geschlossen wurde und wofolbst sehr viele auf Reisen und auf Ausflügen befindliche Wahlberechtigte ihrer Pflicht genügen. (Das Ergebnis vom Bahnhof Karlsruhe wird noch nachgetragen.) Die gesamte Wahlbeteiligung in Baden betrug am Sonntag, den 19. August 95,6 %, sie war somit genau so stark wie bei der Volksabstimmung am 12. November 1933. Hinsichtlich des Ausfalles der Volksabstimmung unterscheidet sich Baden nicht von anderen Gebietsteilen des Deutschen Reiches. So sind auch in Baden rund 90 v. H. aller abgegebenen Stimmen dem Kanzler und Führer Adolf Hitler zuteil geworden. Die Nein-Sager, die nicht ganz 10 v. H. der abgegebenen Stimmen ausmachen, gehören jenen unbeherrschbaren Volksteilen an, die eben auch durch die stärkste Wahlverbürgung und durch die triftigsten Gründe nicht dazu zu bewegen sind, von ihrem einmal eingenommenen starcköpfigen Standpunkt abzugehen. Es wird für sie einmal der Tag kommen, wo sie gewiß ihr „Nein“ bitter bereuen werden. Bergleicht man in den einzelnen badischen Amtsbezirken die Ja-Stimmen dieser Volksbefragung mit den Ja-Stimmen der Volksabstimmung vom November des vergangenen Jahres, so ergeben sich recht merkwürdige Aufschlüsse. Eigenartig ist es doch immerhin, daß Amtsbezirke wie Offenburg, Lörrach und Bruchsal je 5000 Ja-Stimmen verloren haben. Auch der Amtsbezirk Lahr gehört in diese Reihe, etwa 4200 Ja-Verluststimmen. Demgegenüber will es dann nicht mehr sehr auffallend erscheinen, wenn andere Amtsbezirke mit größeren Städten ähnliche Zahlen aufweisen, z. B. die Amtsbezirke Freiburg mit 5000, Pforzheim mit 7000, Heidelberg mit 5300 Ja-Verluststimmen. Der Amtsbezirk Karlsruhe weist rd. 17 700, der Amtsbezirk Mannheim 25 000 Ja-Verluststimmen auf. Ebenjowenig gut haben abgeschnitten die Amtsbezirke Konstanz mit 2700, Wehringen mit 3100, Bellingen mit 2600 und Emmendingen mit sogar 3700 Ja-Verluststimmen. Fast gleich gegenüber der November-Abstimmung 1933 sind die Amtsbezirke Donaueschingen, Engen, Müllendorf und Mosbach in der Abgabe der Ja-Stimmen geblieben. Der Amtsbezirk Neustadt i. Schw. hat eine Zunahme von 4000 Ja-Stimmen zu verzeichnen; teilweise wohl zurückzuführen auf die starke Fremdenbesetzung gerade jenes Schwarzwaldteils. Auch die Amtsbezirke Wolfach u. Oberkirch weisen eine Zunahme der Ja-Stimmen, wenn auch in geringerer Maße wie Neustadt auf.

Der Abstimmungstag in der Landeshauptstadt.

Hd. Karlsruhe, 19. Aug. (Mittags 1 Uhr). Bällerschüsse und Marschmusik meldeten der Bevölkerung der Landeshauptstadt am frühen Morgen den Anbruch des für das deutsche Schicksal so entscheidungsvollen neuen Tages. Bald beherrschte ein an Sonntag Vormittagen ungewohnter reger Verkehr das Straßenbild. Im goldenen Leuchten der Sonne wogte ein farbenfrohes Fahnenmeer. Abteilungen der SS und des WDW zogen singend ihren Weg. Sprechchöre zu Fuß und auf Lastwagen gemahnten an die heilige Verpflichtung des unbedingten Ja für unsern über alles geliebten Führer und damit für unser teureres deutsches Vaterland. Die gleiche eindringliche Sprache redeten die über die Straßen gespannten mächtigen Transparente und ebenso die sinnvoll ausgeführten Werbeteile an den Plafafäden wie auch die Aufschriften an den Hausfassaden. Ein Sportflugzeug zog werbend seine Kreise. Lautsprecherwagen, Autos, sogar ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, in Braun geblüht mit dem Schmuß der Hoheitszeichen und mit Lautsprecheranlage ausgerüstet, standen im Dienst der gewaltigen friedlichen Schlacht, in der auch Trommelwirbel und Trompetenschmetter als Rufer im Streit nicht fehlten. Man liebt auf allen Gesichtern wie das Volk den Ernst der Stunde begreift und es sich ehrlich und herzlich freut, diesen Tag der deutschen Einigkeit mitzuerleben und mit dabei zu sein am Bau eines neuen glücklichen Deutschland. Die erhebenden Augusttage von 1914, die unser Volk einig und geschlossen sahen, sind wiedergekehrt. Frisches kraftvolles Leben pulsiert in der deutschen Nation, die mutig, entschlossen und opferbereit unter der genialen Führung Adolf Hitlers heute den Kampf um ihr Dasein, ihr Recht und ihre Freiheit führt, nicht auf blutiger Wahlstatt, sondern mit der Kraft, die im Gottvertrauen, im Blut und Boden und in der eigenen Arbeit und Tüchtigkeit steht. In dieser freudig bewegten Stimmung sind schon in den 1. Morgenstunden gewaltige Wählermassen zu den Abstimmungslokalen in den Schulhäusern gezogen, wo keine martisch-reizige Parteireklame mehr den Wähler durcheinanderbringt.

Nationale Begeisterung und Deutschlands Größe sind heute Triebfeder und Ziel. Wie könnte man es sich sonst erklären, daß schon beim Beginn des Wahlgeschäfts ein enormer Andrang zu verzeichnen war und die Wähler in einer Reihe von Stimmbezirken große Schlangen ständen. Verschiedene Vereine und Organisationen, so z. B. die Kriegsofizer, versammelten ihre Mitglieder in den einzelnen Stadtbezirken und zogen unter Vorantritt von Musikkapellen und Spielmannszug geschlossen zur Ausübung der Wahlpflicht. Dasselbe geschah leitens einiger auswärtiger Vereine zur Erfüllung der Wahlpflicht mit dem Stimmschein. Solche wurden diesmal in außerordentlich großer Zahl im Lande abgegeben, was auf einen bedeutenden Ausflugsverkehr bei dem schönen Spätsommerwetter schließen läßt. In Karlsruhe allein waren an die 20 000 Stimmischeine ausgefüllt worden.

Bis zur Mittagsstunde hatten in Karlsruhe weit über die Hälfte der Wahlberechtigten den Weg zur Urne gemacht. Rührend war zu sehen, wie begeistert alte, franke und gebrechliche Leute, denen die Transporthilfe durch uneigennützig zur Verfügung gestellte zahlreiche Auto und die liebevolle Betreuung durch Sanitäter und Schwesternpersonal zugute kam, ihrer Wahlpflicht genügten. Die Meldungen aus den übrigen Städten und Gemeinden des Badnerlandes zeigen dasselbe erhebende Bild nationalen Schwunges. Überall wird von härtester Wahlbeteiligung berichtet, die an vielen Orten, so in der benachbarten Industriestadt Durlach, bis Mittags 12 Uhr etwa 70 % und mehr erreichte.

Am Ende des Wahlgeschäfts.

Hd. Karlsruhe, 19. Aug. (19 Uhr.) Auch am Nachmittag herrschte in den Wahllokalen ein fortwährendes Kommen und Gehen, wenn es auch weit ruhiger zunging als am Vormittag. Die ungewöhnlich große Zahl der Stimmischeine, die diesmal im Lande abgegeben wurden, läßt, wie schon an anderer Stelle angedeutet, auf einen regen Ausflugsverkehr schließen. Die durchschnittliche Wahlbeteiligung wird in der Stadt Karlsruhe hinter der Abstimmungsziffer vom 12. November v. Ja. nicht zurückbleiben. Einzelne Stimmbezirke melden eine Beteiligungsziffer von 95 bis bald 100 %. In der benachbarten Industriestadt Durlach, wo bis zum Mittag bereits gegen 75 % abgestimmt hatten, wurde eine durchschnittliche Wahlziffer von etwa 96 % errechnet. Ueber eine ähnlich hohe Beteiligung berichtet die Stadt Ettlingen. Verschiedene Orte des Landbezirks Karlsruhe sind nicht weit von 100 % entfernt.

Abstimmung der Auslandsdeutschen.

Hd. Lörrach, 19. Aug. In dem alten für die abstimmenden Auslandsdeutschen errichteten Abstimmungslokal gegenüber dem Bahnhof haben 1028 Auslandsdeutsche aus der Schweiz ihre Stimmischeine abgegeben. Das Ergebnis war 924 Ja, 80 Nein, 24 ungültige Stimmen. Die Auslandsdeutschen aus der Schweiz waren auch heute wieder wie am 12. November Gegenstand besonderer Veranstaltungen und wurden bei ihren Schritten in feierlichem Zuge mit Musik zum Bahnhof geleitet.

Ergebnisse aus den Amtsbezirken

- 1. Amtsbezirk Donaueschingen: Ja 23 272, (23 287), Nein 1745 (699), ung. 822 (459), abgegeb. 25 829, Stimmbere. 26 634, Stimmfch. 2629.
2. Amtsbezirk Engen: Ja 14 093 (14 115), Nein 973 (2650), ung. 353 (277), abgegeb. 15 419, Stimmbere. 15 755, Stimmfch. 1000.
3. Amtsbezirk Konstanz (ohne Bahnhof): Ja 51 511 (54 222), Nein 7164 (1899), ung. 1817 (904), abgegeb. 60 492, Stimmbere. 63 295, darunter Stimmfch. 8771.
4. Amtsbezirk Mülkirch: Ja 8428 (9347), Nein 652 (192), ung. 255 (225), abgegeb. 9335, Stimmbere. 9566, Stimmfch. 718.
5. Amtsbezirk Müllendorf: Ja 6214 (6237), Nein 590 (99), ung. 187 (115), Stimmbere. 6519, dazu 645 Stimmfch.
6. Amtsbezirk Säckingen: Ja 14 601 (16 459), Nein 1824 (520), ung. 604 (396), abgegeb. 17 029, Stimmbere. 17 664, Stimmfch. 1110.
7. Amtsbezirk Stodach: Ja 11 470 (12 027), Nein 1099 (278), ung. 404 (227), abgegeb. 12 963, Stimmbere. 13 262, Stimmfch. 899.
8. Amtsbezirk Wehringen: Ja 22 145 (19 031), Nein 2366 (391), ung. 700 (358), abgegeb. 25 211, Stimmbere. 25 766, Stimmfch. 5562.
9. Amtsbezirk Bellingen: Ja 32 050 (29 475), Nein 2721 (1164), ung. 1053 (701), abgegeb. 35 824, Stimmbere. 36 625, Stimmfch. 5620.
10. Amtsbezirk Waldshut: Ja 31 360 (33 261), Nein 2274 (485), ung. 975 (452), abgegeb. 34 609, Stimmbere. 35 994, Stimmfch. 4150.
11. Amtsbezirk Emmendingen: Ja 34 539 (38 506), Nein 1742 (347), ung. 708 (365), abgegeb. 36 989, Stimmbere. 39 299, Stimmfch. 1630.
12. Amtsbezirk Freiburg (ohne Bahnhof): Ja 89 375 (94 381), Nein 10 984 (3223), ung. 2770 (1349), abgegeb. 103 129, Stimmbere. 112 846, Stimmfch. 27 742.
13. Amtsbezirk Rehl (ohne Bahnhof): Ja 20 813 (22 090), Nein 915 (268), ung. 424 (273), abgegeb. 22 152, Stimmbere. 23 129, Stimmfch. 1291.
14. Amtsbezirk Lahr: Ja 35 622 (39 893), Nein 3418 (765), ung. 1370 (731), abgegeb. 40 410, Stimmbere. 42 065, Stimmfch. 2193.
15. Amtsbezirk Lörrach: Ja 35 157 (40 215), Nein 5134 (1851), ung. 1414 (1017), abgegeb. 41 705, Stimmbere. 45 114, Stimmfch. 5799.
16. Amtsbezirk Müllheim: Ja 14 083 (13 915), Nein 990 (202), ung. 412 (214), abgegeb. 15 485, Stimmbere. 16 267, Stimmfch. 2428.
17. Amtsbezirk Neustadt i. Schw.: Ja 21 315 (17 920), Nein 1890 (317), ung. 743 (244), abgegeb. 23 948, Stimmbere. 24 470, Stimmfch. 7426.
18. Amtsbezirk Oberkirch: Ja 12 040 (12 021), Nein 1095 (159), ung. 548 (274), abgegeb. 13 683, Stimmbere. 14 163, Stimmfch. 1705.
19. Amtsbezirk Offenburg: Ja 39 028 (44 113), Nein 4842 (972), ung. 1794 (843), abgegeb. 45 664, Stimmbere. 46 938, Stimmfch. 2837.

- 20. Amtsbezirk Schopfheim: Ja 25 380 (26 000), Nein 3289 (929), ung. 823 (454), abgegeb. 29 492, Stimmbere. 30 799, Stimmfch. 4557.
21. Amtsbezirk Staufen: Ja 11 953 (12 958), Nein 1044 (265), ung. 425 (50), gültige Stimmen 12 979, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 13 404, Stimmbere. 14 100, Wahlzelle 1 406.
22. Amtsbezirk Waldkirch: Ja 14 201 (15 403), Nein 1252 (413), ung. 669 (501), abgegeb. 16 122, Stimmbere. 16 758, Stimmfch. 1183.
23. Amtsbezirk Wolfach: Ja 19 664 (19 430), Nein 1039 (264), ung. 497 (255), abgegeb. 21 200, Stimmbere. 21 670, Stimmfch. 2385.
24. Amtsbezirk Bretten: Ja 15 625 (16 216), Nein 814 (225), ung. 400 (253), abgegeb. 16 839, Stimmbere. 17 349, Stimmfch. 801.
25. Amtsbezirk Bruchsal: Ja 46 085 (51 076), Nein 4858 (1294), ung. 1777 (952), abgegeb. 52 720, Stimmbere. 54 568, Stimmfch. 1844.
26. Amtsbezirk Bühl: Ja 37 805 (40 670), Nein 4098 (581), ung. 1681 (743), abgegeb. 43 584, Stimmbere. 46 389, Stimmfch. 4075.
27. Amtsbezirk Ettlingen: Ja 19 309 (20 752), Nein 2214 (795), ung. 776 (508), abgegeb. 22 299, Stimmbere. 23 011, Stimmfch. 1234.
28. Amtsbezirk Karlsruhe (ohne Bahnhof): Ja 132 776 (150 456), Nein 12 547 (6 982), ung. 3242 (3 217), abgegeb. 148 565, Stimmbere. 159 470, darunter 9534 Stimmfch.
29. Amtsbezirk Pforzheim: Ja 73 233 (80 930), Nein 6140 (1500), ung. 1793 (1324), abgegeb. 81 666, Stimmbere. 83 356, Stimmfch. 3833.
30. Amtsbezirk Rafstatt: Ja 68 788 (70 751), Nein 6631 (2090), ung. 2102 (1214), abgegeb. 77 521, Stimmbere. 80 660, Stimmfch. 7716.
31. Amtsbezirk Idelsheim: Ja 11 425 (11 924), Nein 758 (117), ung. 409 (161), abgegebene Stimmen 12 594, Stimmberechtigt 12 898, Stimmischeine 895.
32. Amtsbezirk Buchen: Ja 16 024 (16 276), Nein 1031 (259), ung. 518 (287), abgegeb. Stimmen 17 563, Stimmbere. 17 929, Stimmfch. 1408.
33. Amtsbezirk Heidelberg: Ja 84 482 (89 732), Nein 8430 (4031), ung. 1970 (1676), abgegeb. 94 882, Stimmbere. 89 831, Stimmfch. 9487.
34. Amtsbezirk Mannheim: Ja 189 164 (214 233), Nein 26 936 (12 642), ung. 4413 (4284), abgegeb. 220 513, Stimmbere. 230 010, darunter Stimmfch. 10 358.
35. Amtsbezirk Mosbach: Ja 24 016 (24 192), Nein 1333 (429), ung. 647 (302), abgegeb. 25 996, Stimmbere. 26 654, Stimmfch. 2287.
36. Amtsbezirk Sinsheim: Ja 28 244 (28 464), Nein 1211 (266), ung. 475 (251), abgegeb. 29 930, Stimmbere. 30 820, Stimmfch. 1955.
37. Amtsbezirk Tauberbischofsheim: Ja 21 826 (23 510), Nein 1498 (134), ung. 789 (263), abgegeb. 24 113, Stimmbere. 24 722, Stimmfch. 1086.
Stadt Tauberbischofsheim: Ja 2222, Nein 185, ung. 60.
38. Amtsbezirk Weinheim: Ja 19 182 (20 601), Nein 3024 (1406), ung. 558 (546), gültige Stimmen 22 206, abgegebene Stimmen 22 764, Stimmberechtigt 23 306, Stimmischeine 879.
39. Amtsbezirk Wertheim: Ja 12 162 (11 881), Nein 321 (61), ung. 178 (96), abgegeb. 12 661, Stimmbere. 12 831, Stimmischeine 1047.
40. Amtsbezirk Wiesloch: Ja 15 592 (17 696), Nein 2312 (573), ung. 622 (329), abgegeb. 18 526, Stimmbere. 18 855, Stimmfch. 485.
Bahnhof Konstanz: Ja 1072, Nein 161, ung. 46.
Bahnhof Freiburg: Ja 1554, Nein 385, ung. 95.
Stadt Heidelberg: Ja 50 429 (55 968), Nein 5 550 (2505), ung. 1110 (1000).
Stadt Wiesloch: Ja 3575, Nein 315, ung. 94.
Stadt Pforzheim: Ja 48 401 (54 253), Nein 3861 (853), ung. 963 (779), Stimmbere. 54 598, abgegeb. 53 225.
Stadt Freiburg: Ja 62 504 (66 548), Nein 9180 (2815), ung. 2062 (906), Stimmbere. 80 120.
Stadt Bellingen: Ja 8742, Nein 893, ung. 318.
Stadt Rafstatt: Ja 7761 (8782), Nein 868 (373), ung. 241 (188), Stimmbere. 9126, abgegeb. 8870.
Stadt Ettlingen: Ja 5560, Nein 818, ung. 213.
Stadt Bruchsal: Ja 8515 (10 435), Nein 1100 (271), ung. 464 (219), Wahlbeteiligung 90,5 %.
Stadt Bühl: Ja 4460, Nein 553, ung. 269.
Stadt Bretten: Ja 3291, Nein 289, ung. 103.
Stadt Baden-Baden: Ja 20 018 (20 312), Nein 2776 (584), ung. 785 (348), wahlb. 21 295, dazu 3885 Stimmfch.
Stadt Oberkirch: Ja 2482, Nein 330, ung. 100. Wahlber. 3205, abgestimmt 2915.
Stadt Lahr: Ja 10 325 (11 200), Nein 972 (325), ung. 284 (158).
Stadt Offenburg: Ja 10 160 (12 202), Nein 1190 (322), ung. 431 (223).
Stadt Engen a. S.: Ja 8813 (9661), Nein 1209 (428), ung. 1040 (230).
Stadt Lörrach: Ja 9992 (13 066), Nein 1978 (772), ung. 458 (412).
Bahnhof Rehl: Ja 224 (105), Nein 29 (11), ung. 8.
Stadt Rehl: Ja 7025 (7652), Nein 459 (146), ung. 154 (126), abgestimmt 96 %.
Stadt Karlsruhe: Ja 86 930 (105 728), Nein 9 403 (4664), ung. 2210 (2207), Stimmbere. 116 971, abgegeb. 98 543.
Stadt Freiburg: Ja 62 504 (66 548), Nein 9180 (2815), ung. 2062 (906), Stimmbere. 80 120.
Stadt Bellingen: Ja 8742, Nein 893, ung. 318.
Stadt Mannheim: Ja 153 589 (176 796), Nein 22 857 (10 598), ung. 3461.
Stadt Schwetzingen: Ja 5771 (6445), Nein 598 (287), ung. 114 (117).
Stadt Konstanz: Ja 23 147 (22 100), Nein 3740 (960), ung. 793.
Bahnhof Karlsruhe: Ja 1336, Nein 270, ung. 75.

Kurze Tagesübersicht

Die Berliner Bevölkerung brachte dem Führer am Vorabend der Volksabstimmung begeisterte Huldigungen dar. Die Kundgebungen setzten sich am Wahltage in verstärktem Maße fort. Am Sonntag mittag zeigte sich der Führer, von begeistertem Jubel umrandet, am Fenster der Reichstanzlei.

Der im Kavag-Prozess zum Tode durch den Strang verurteilte Hauptangeklagte Domes ist am Samstag um 19,30 Uhr im Hof des Wiener Landesgerichts hingerichtet worden.

Die vom Standgericht wegen Sprengstoffverbrechens zum Tode durch den Strang verurteilten Angeklagten Abergger und Hagen sind zu lebenslänglichem schweren Kerker bzw. 20 Jahren Kerker begnadigt worden.

Die Regierungskommission hat über alle Einwohner des Saargebiets, die der SA, SS, NSDAP und der Eisernen Brigade Spagniol angehören, schärfste Kontrollvorschriften erlassen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bedroht.

Die vierzehntägige Frist, die für einen Besuch am Sarge des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgesehen war, soll voraussichtlich bis zum Tage der Tannenberg-Schlacht verlängert werden.

Der belgische Stratosphärenballon ist am Samstag 21 Uhr auf der Mur-Insel in der Nähe von Nurska Sobota in Südblawien, nahe der österreichischen Grenze, glatt gelandet. Die Insassen befinden sich wohl.

Am Sonntag vormittag wurde in Königsberg die 22. Deutsche Ostmesse feierlich eröffnet. Oberpräsident und Gauleiter Koch hielt eine längere Ansprache.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten aus Berlin und aus dem Reich ist die Wahlbeteiligung bei der Volksabstimmung ganz außerordentlich hoch. In zahlreichen Orten hatten bis Sonntag mittag 70 v. H. der Wahlberechtigten abgestimmt.

Einzel-Wahlergebnisse in Karlsruhe-Land

- Bergshausen:** Ja 1758, Nein 63, ung. 19, abgegeben 1840, Stimmberechtig. 1865.
- Blantenloch:** Ja 1453, Nein 20, ung. 29, abgegeben 1502, Stimmberechtig. 1502.
- Büding:** Ja 178, Nein —, ung. —, abgegeben 178, Stimmberechtig. 178.
- Durlach:** Ja 10 963, Nein 1195, ung. 278, abgegeben 12 436, Stimmberechtig. 12 951.
- Egenstein:** Ja 1605, Nein 42, ung. 17, abgegeben 1664, Stimmberechtig. 1708.
- Forchheim:** Ja 1357, Nein 238, ung. 47, abgegeb. 1642, Stimmberechtig. 1698.
- Friedrichstal:** Ja 785, Nein 59, ung. 45, abgegeb. 889, Stimmberechtig. 1013.
- Graben:** Ja 726, Nein 42, ung. 15, abgegeb. 783, Stimmberechtig. 809.
- Gröningen:** Ja 2318, Nein 196, ung. 87, abgegeben 2611, Stimmberechtig. 2789.
- Grünwettersbach:** Ja 760, Nein 65, ung. 27, abgegeben 852, Stimmberechtig. 848.
- Hagsfeld:** Ja 1552, Nein 57, ung. 32, abgegeb. 1641, Stimmberechtig. 1652.
- Hohenwettersbach:** Ja 408, Nein 53, ung. 4, abgegeben 474, Stimmberechtig. 474.
- Hohstetten:** Ja 558, Nein 25, ung. 11, abgegeb. 594, Stimmberechtig. 611.
- Jöhlingen:** Ja 1641, Nein 47, ung. 26, abgegeb. 1714, Stimmberechtig. 1714.
- Kleinleinbach:** Ja 601, Nein 59, ung. 15, abgegeben 675, Stimmberechtig. 701.
- Knielingen:** Ja 3049, Nein 148, ung. 26, abgegeben 3233, Stimmberechtig. 3380.
- Leopoldshafen:** Ja 584, Nein 10, ung. 4, abgegeb. 598, Stimmberechtig. 603.
- Liedolsheim:** Ja 1188, Nein 84, ung. 38, abgegeb. 1310, Stimmberechtig. 1443.
- Lindenheim:** Ja 1266, Nein 130, ung. 64, abgegeb. 1460, Stimmberechtig. 1488.
- Palmbach:** Ja 258, Nein 14, ung. 3, abgegeb. 275, Stimmberechtig. 275.
- Ruhheim:** Ja 857, Nein 67, ung. 25, abgegeb. 949, Stimmberechtig. 974.
- Söllingen:** Ja 938, Nein 75, ung. 27, abgegeb. 1040, Stimmberechtig. 1061.
- Spöck:** Ja 1184, Nein 30, ung. 38, abgegeb. 1252, Stimmberechtig. 1286.
- Staufort:** Ja 520, Nein 13, ung. 5, abgegeb. 538, Stimmberechtig. 554.
- Stupferich:** Ja 514, Nein 50, ung. 9, abgegeb. 573, Stimmberechtig. 587.
- Teutschneureut:** Ja 1805, Nein 45, ung. 26, abgegeb. 1876, Stimmberechtig. 1970.
- Untermühlbach:** Ja 249, Nein 4, ung. 6, abgegeb. 259, Stimmberechtig. 269.
- Wiesgarten:** Ja 3301, Nein 55, ung. 24, abgegeb. 3380, Stimmberechtig. 3505.
- Welschneureut:** Ja 968, Nein 4, ung. 5, abgegeb. 977, Stimmberechtig. 986.
- Wolfsartmeier:** Ja 414, Nein 18, ung. 8, abgegeb. 440, Stimmberechtig. 440.
- Wöschbach:** Ja 709, Nein 75, ung. 34, abgegeb. 818, Stimmberechtig. 830.

Zeit ohne Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Wirtschaftskrieg gegen Deutschland

Und der Erfolg: Mehr Arbeitsstellen bei aber Arbeitslosenzuwachs im Ausland

WV. Deutschland kämpft seit Monaten um seine wirtschaftliche Existenz; außer der mangelnden Bereitwilligkeit des Auslandes verschärft die politische Brunnenvergiftung allenthalben die Situation. Die Regierung und mit ihr die Wirtschaft selbst legen all ihr Können und ihren Fleiß in die Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsplätze. Heute und für die nächsten Monate gilt es, aus eigener Kraft unter Einwirkung unserer Ingenieure, Erfinder und Betriebsführer uns aus der wirtschaftlichen Umklammerung des Auslandes zu befreien. — Um so aufschlußreicher wird es jetzt und in den kommenden Monaten sein, einen Blick in die Entwicklung anderer Staaten zu nehmen und den Erfolg deutscher Aufbaubarbeit mit der fremder Volkswirtschaften zu vergleichen.

Stand der Arbeitslosenziffer in den wichtigsten Staaten im Vergleich mit dem vorigen Jahre.

Arbeitslose in den wichtigsten Ländern (in 1000 Personen):

	Juli 1933	Jan 1934	Juni 1934	Juli
Dänemark	73,3	82,4	80,8	—
Deutschland	4463,8	2523,9	2482,0	2426,0
Belgien	142,1	192,2	191,0	—
Frankreich	239,7	323,4	310,0	312,5
Großbritannien	2507,8	2090,4	2092,6	131,3
Italien	824,1	941,3	830,9	850,0
Irland	56,2	89,9	86,0	—
Niederlande	280,2	294,9	289,9	—
Polen	215,0	329,0	312,0	296,0
Schweiz	50,9	44,1	46,9	47,9
Tschechoslowakei	640,4	624,9	586,7	—
Vereinigte Staaten	11 800,9	10 267,0	10 500,0	10 850,0

Abgesehen davon, daß mehrere Länder in den letzten beiden Monaten bereits wieder steigende Arbeitslosenziffern aufzuweisen haben, verdient besondere Beachtung, daß von den oben angeführten zwölf Staaten die Hälfte im Juni oder Juli des laufenden Jahres mehr Arbeitslose führen als zur gleichen Zeit des Vorjahres. In Ländern mit sichtbarer Verminderung des Arbeitslosenheeres bleiben außer Deutschland nur noch drei übrig, nämlich England, die Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten. Alle drei Länder haben entwertete Baluten. Es bleibt also tatsächlich nur das stark kritisierte neue Deutschland übrig, das ohne Währungsentwertung seine Arbeitslosenzahl seit dem Juli 1933 um fast die Hälfte (und seit Februar 1933 um 60 Prozent) vermindert hat! Wir sind uns vollkommen darüber im klaren, daß auch wir unsere Arbeitslosigkeit nicht im gleichen Tempo bis auf den Nullpunkt hinunter tilgen können, denn Wunder vollbringt der Nationalsozialismus nicht. Aber der überragende Erfolg in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kann — und das beweisen die oben angeführten statistischen Zahlen am deutlichsten — unserem jungen nationalsozialistischen Deutschland nicht streitig gemacht werden.

Noch deutlicher aber wird das Bild, wenn man die Einkommensverhältnisse und die Kaufkraft der arbeitenden Volksgenossen mit den entsprechenden Verhältnissen bei unseren ausländischen Kritikern vergleicht. Das Arbeitseinkommen Deutschlands, das heißt das Einkommen aus Löhnen und Gehältern (Arbeiter, Angestellte und Beamte), liegt in den ersten sieben Monaten 1934 um rund 2,3 Milliarden RM. höher als in der gleichen Zeitperiode des vorigen Jahres. Im Juli 1934 allein beläuft sich das Arbeitseinkommen auf etwa 2,6 Milliarden RM. im Vergleich zu 2,19 Milliarden RM. im Juli 1933. Durch Vergleich mit den Arbeitslosenziffern läßt sich das Gerüde von einer allgemeinen Kaufkraftminderung leicht widerlegen, denn Beschäftigungsvolumen und Einkommensvolumen halten sich die Waage. Zudem haben sich die Lebenshaltungskosten in Deutschland seit dem vorigen Jahre nur unwesentlich verändert.

Einkommen aus Löhnen und Gehältern in Deutschland (Milliarden RM.):

	1932	1933	1934
1. Vierteljahr	6,2	6,1	6,9
2. Vierteljahr	6,5	6,4	7,5
Juli	2,1	2,2	2,6
Insgesamt	14,8	14,7	17,0

Zu beachten ist ferner die Tatsache, daß es sich bei den Neueinstellungen in der überwiegenden Mehrzahl um niedrig bezahlte, weil ungelernete, Kräfte handelte, die erst nach und nach wieder in die höheren Lohnstufen aufsteigen.

In Frankreich ist die Summe der gesamten Löhne und Gehälter in den letzten Jahren dagegen ständig zurückgegangen. Es sind beispielsweise im Jahre 1931 122,2 Milliarden Frcs. an Arbeitseinkommen vereinnahmt worden, 1932 nur noch 107,6 Milliarden Frcs. und 1933 sogar nur noch 96 Milliarden Frcs. Die in Frankreich vorherrschende Deflationstendenz hat auch im laufenden Jahre zu Lohnsenkungen geführt (Beamtengehälter), wozu außerdem noch die steigende Arbeitslosigkeit tritt. Für das laufende Jahr wird also in Frankreich wiederum mit einer Verringerung des Arbeitseinkommens um etwa 10 v. H. zu rechnen sein (nach der bisherigen Entwicklung zu urteilen).

Einkommen aus Löhnen und Gehältern in Frankreich

	Milliarden Frcs.
1931	117,0
1932	107,6
1933	96,0
1934 (nach dem bisherigen Verlauf)	88,0

Die Starrheit der Lebenshaltungskosten, die sich den schrumpfenden Einkommen nur schwer anpassen wollen, hat somit eine immer spürbarer werdende Verringerung der Kaufkraft mit sich gebracht.

Ganz ähnlich wie in Frankreich, wenn auch nicht so trag, zeigt auch die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung in Italien eine Abnahme. Die allgemeine Herabsetzung der Staatsgehälter war die Einleitung zu einem allgemeinen Gehälter-, Löhne- und Preisabbau. Auch in Italien sinken jedoch die Lebenshaltungskosten nur schwer, so daß auch dort vorerst eine Kaufkraftschwächung zu verzeichnen ist.

Das englische Lohnniveau hatte bis zum vorigen Jahre sinkende Tendenz. Erst seit dem Frühjahr 1934 können sich hier und da Lohnerhöhungen geringen Ausmaßes durchsetzen. Infolge der verminderten Arbeitslosigkeit hat das Arbeitseinkommen ebenfalls seit Mitte vorigen Jahres einen gewissen Auftrieb erhalten. Insgesamt dürfte das Arbeitseinkommen in England in der ersten Hälfte dieses Jahres etwa um 10 v. H. höher liegen als in derselben Zeit 1933.

In den Vereinigten Staaten ist die Summe der gezahlten Löhne seit dem Frühjahr 1933, also seit der Entwertung des Dollars, in Sprüngen anwärtend und wieder heruntergegangen. Der Kampf zwischen Gewerkschaften und Industrie hat (teilweise infolge staatlicher Unterstützung) meist zu einem Sieg der Gewerkschaften geführt, die die Löhne verhältnismäßig um 25 Prozent und mehr heraufdrücken

konnten. Trotzdem aber ist die Lage der amerikanischen Arbeiterklasse nicht allzu erfreulich. Von 37,1 ist der Lohnsummen-Index der amerikanischen Industrie auf 59,4 im vorigen Jahre schnell angestiegen, um dann wieder auf 54,0 im Januar 1934 nachzugeben und daran anschließend wieder auf 67,3 im April 1934 emporzuschwellen. Seitdem ist wieder ein Rückgang bis auf 64,9 im Juni und (nach Schätzung) auf 58,8 im Juli eingetreten.

Lohnsummen-Index der Vereinigten Staaten (1923 = 100)

	1933	1934
Januar	39,5	54,0
April	38,8	67,3
Mat	42,7	67,1
Juni	47,2	64,9
Juli	50,3	58,8

Uebersieht man sich die Lebenshaltungskosten in dem USA. seit dem vorigen Jahre um mehr als 10 v. H. erhöht, so daß ein Teil der (oftmals blutig erkämpften) Lohnerhöhungen durch steigende Preise wieder illusorisch wird.

Reichsregierung und evangelische Kirche

Berlin, 18. Aug. Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen folgenden Erlass gerichtet: Die Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche hatten Formen angenommen, die es erforderlich machten, zunächst einmal jede kirchenpolitische Erörterung zu unterbinden. Diese Anordnung war von vornherein nicht auf die Dauer berechnet. Sie sollte nur deutlich machen, daß die Reichsregierung auch auf diesem Gebiete dem öffentlichen Frieden und der Sicherheit nicht gefährden zu lassen. In der Erwartung, daß dies nunmehr allen Beteiligten hinreichend klar geworden ist, andere ich meinen Erlass vom 9. Juli 1934 dahin ab, daß künftig nur alle unpolitischen, polemischen, den evangelischen Kirchenfreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse und in Flugblättern verboten sein sollen.

Ich erlaube alle in Betracht kommenden Dienststellen, mit sofortiger Wirkung entsprechend zu verfahren.

Die Saarregierung verbietet den F.A.D.

Saarbrücken, 19. Aug. Die Saarregierung hat die Verordnung über das Verbot des freiwilligen Arbeitsdienstes dem Landesrat in einer Denkschrift übermittelt. Der Landesrat wird voraussichtlich in den nächsten Tagen beratend dazu Stellung nehmen. Diese neue Maßnahme der Saarregierung ruft die Ereignisse in Erinnerung, die überhaupt dazu führten mußten, Saarländer in deutsche Arbeitslager zu bringen. Wiederholt hatte die Saarbevölkerung an ihre Regierung den dringenden Wunsch gerichtet, im Saargebiet selbst entsprechende Einrichtungen aufzuziehen, ohne daß man hier auf irgend welches Verhandnis stieß. Es war der Saarregierung offenbar völlig gleichgültig, daß zahlreiche Saarländer ohne Brot und Beschäftigung waren. In großzügiger Weise wurde daraufhin vom Reich aus eingegriffen, um diesem Uebelstand abzuhelfen und auch den Deutschen des Saargebiets die Möglichkeit einer Unterbringung und Beschäftigung zu bieten. Diese wahrhaft sozialen Maßnahmen, die der Regierungskommission vom Reich abgenommen wurden, weil sie sie selbst unterließ, will die Saarregierung nun vollständig unterbinden.

Die Regierungskommission hat sich nicht damit begnügt, ein generelles Verbot des freiwilligen Arbeitsdienstes zu verfügen. Darüber hinaus enthält ihre Verordnung noch Ausführungsbestimmungen, die jeden Einwohner des Saargebiets, der außerhalb des Saargebiets im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt gewesen ist oder der innerhalb oder außerhalb des Saargebiets der SA., der SS., der NSDAP. oder der Eisernen Brigade Spagniol angehört hat, verpflichtet, sich innerhalb einer Frist von 15 Tagen vom Inkrafttreten der vorliegenden Verordnung ab oder innerhalb von 15 Tagen vom Tage seiner Rückkehr in das Saargebiet ab bei der Polizeibehörde seines Wohnortes anzumelden und hierbei auch anzugeben, ob und welchen anderen Vereinigungen er angehört. Die Meldepflicht bezieht sich auf die betreffenden Personen sich regelmäßig wöchentlich zweimal bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes zu melden haben.

Diese grotesken Kontrollvorschriften scheinen nur dann verständlich wenn man sich an die dauernden Wehklagen des Präsidenten Krog über die angebliche Bedrohung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet erinnert. Für Zuwiderhandlungen gegen die neuen Gesetze wird mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre bedroht.

Späte Einsicht bei der Regierungskommission

Saarbrücken, 19. Aug. Die Regierungskommission des Saargebiets hat dem Landesrat noch einen weiteren Geheißentwurf zugehen lassen, in dem in Abänderung der bestehenden Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verfügt wird, daß Zeitungen und Druckschriften, durch die ein Staatsverrat oder Verstoß gegen die öffentliche Sicherheit nach dem Gesetz vom 1. März 1933 begünstigt wird, polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden können. Die Regierungskommission machte sich in ihrer Begründung zu dieser Verordnung endlich die an sich selbstverständliche Ansicht zu eigen, daß die besonderen Verhältnisse des Saargebiets als Abtummungsgebiet es erforderlich machen, Staatsverrat begünstigende Bestimmungen der Presse besonders zu schützen. Der Protest der Reichsregierung gegen die Regierungskommission hat somit einen unerwartet schnellen Erfolg gehabt.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet

Friedrichshafen, 19. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag 20.16 Uhr zu seiner sechsten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich neun Fahrgäste, 165 Kilo Post und 159 Kilo Fracht. Mit den Frachtkisten wird auch ein Tragpropeller für das Flugzeug der deutschen Fliegerin Ely Beinhorn, die in Cotacaca einen Propellerschaden erlitten hat, befördert. Die gesamte Besatzung und die deutschen Fahrgäste haben vor der Abfahrt des Luftschiffes ihrer Verpflichtung zur Volksabstimmung genügt. Die Führung des Schiffes hat Kapitän Flemming übernommen. Auf der Rückfahrt erfolgt in Sevilla eine Zwischenlandung.

Die Aufnahme der Rede des Führers in der mexikanischen Presse

Mexico-Stadt, 18. Aug. Die ganze Presse Mexikos gibt der Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in Hamburg großen Raum, ohne jedoch in eigenen Auslassungen länger zur Rede Stellung zu nehmen. Die Ansicht der Blätter über die Rede geht jedoch aus den Ueberschriften hervor. Das Regierungsblatt „Nacional“ bezeichnet die vom Führer behandelten Punkte als von großer Bedeutung für die Zukunft. „Excelsior“ überschreibt seinen Bericht über die Rede: „Das deutsche Volk trägt energisch zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens bei.“ „Palabra“ weist auf das Wort des Führers von der Herrschaft der Feste und Fähigsten hin und unterstreicht, daß Adolf Hitler nur den einen Gedanken habe: Deutschland.

VE. 301 am laufenden Band

Zur Eröffnung der Deutschen Funkausstellung

Der Volksempfänger hat sich durchgesetzt. Im letzten Jahre ergab sich eine Massenaufgabe von 700.000 Stück. Der teure Rundfunkapparat, den sich der arbeitende Mensch nur unter großen Opfern leisten konnte, hat seine Rolle ausgespielt. Der Volksempfänger ist billig zu erhalten, seine Anschaffung wird durch Ratenzahlung wesentlich erleichtert.

Die Frage, ob der Volksempfänger denn ein wirklich guter und leistungsfähiger Radioapparat ist, ist oft gestellt worden. Wenn er schon so preiswert ist, müßte er, so vermutete man, doch irgendwelche Nachteile haben. Daß der VE. 301 diese Nachteile nicht hat, zeigt ein Gang durch die Halle 3 der Großen Deutschen Funkausstellung 1934 in Berlin, in der die Herstellung des Volksempfängers vom kleinsten Teil bis zur empfangsfähigen Prüfung gezeigt wird. Der Chefkonstrukteur des VE. 301, Griefing, der die Fabrikation der einzelnen Stücke erklärte, hätte allen Grund, auf die Pionierarbeit deutschen Geistes stolz zu sein.

Der VE. 301 erweist sich, wenn man Gelegenheit hatte, seinen Herstellungsprozeß zu verfolgen, als ein wahres Wunderwerk der Technik. Er, den man zu Hause ohne große Nachdenklichkeit so selbstverständlich einschaltet, um Musik oder Vorträge zu hören, ist ein unendlich komplizierter und mit großer Mühe und Sorgfalt hergestellter Apparat. In der Halle 3 der Funkausstellung werden täglich von 150 Männern 150 Volksempfänger hergestellt. Ein Mensch schafft also einen Volksempfänger pro Tag. Jeder Mensch verbringt täglich aber keine bestimmte Arbeit am VE. 301. Wie am laufenden Band werden die einzelnen Teile von den einzelnen Maschinen und Menschen geformt und bearbeitet. Es ist beinahe ungläublich, wie viel gewissenhafte Arbeit, welche fein konstruierte Maschinen und wie viel menschliche Wachsamkeit und Kraft auf die Herstellung des VE. 301 verwendet werden müssen, damit er in letzter Vollkommenheit und Brauchbarkeit entsteht.

Ein Gang von Maschine zu Maschine, vom winzigsten Teil bis zum fertigen Apparat, ergibt einen interessanten Querschnitt durch das gesamte funktionelle Schaffen der Gegenwart. Höchste Materialerparnis und gewissenhafte Arbeit sind die Parolen, nach denen der Volksempfänger hergestellt wird. Ob es sich um die Fabrikation der Drehinduktoren, der Röhrenfassungen und Widerstände handelt, um das Pressen des Gehäuse, um Hochfrequenzspulen für die Spulen, die aus 30 Drähtchen, jedes dünner als ein Frauenhaar, bestehen, um Aluminiumbleche, um Lamellen oder Stromableitungs-Spiralen, um die halbfertigen Chassis, um die Netz- und Niederfrequenz-Transformator, um die Anoden- und Heizwicklungen und die Hochohm-Widerstände oder die Drahtwiderstände, ob es sich um die Fassung der Röhren oder die Isolierreife dreht, um das Löten oder Prüfen der einzelnen Teile, — der Eindruck, daß die geringste wie die wichtigste Arbeit mit gleichem Ernst, gleicher Verantwortung vor dem Ganzen und gleicher Ausnutzung des gegebenen Materials ausgeführt wird, ist auch für den Laien, dem der Rundfunkapparat ewig ein Wunder bleiben wird, zungend.

Der aus höchster gespannter menschlicher Leistungswille, der im VE. 301 einen seiner schönsten Erfolge feiert, ist es auch, der den Herstellungsraum beherrscht. 150 Menschen sitzen an den Kästen und Maschinen — jede Arbeiterin und jeder Arbeiter aber tut die notwendige Arbeit mit Ernst und Würde, still, ruhig und selbstverständlich. Niemand läßt sich von den Besuchern stören, niemand von den neugierigen und interessierten Blicken. Ein Volksempfänger pro Tag, — da will gearbeitet sein! Alle Einzelteile des VE. 301, von den Spulen, Drähten und Röhren, den Widerständen und Lamellen bis zu dem aus Kunstharz hergestellten Gehäuse, das die gewaltige hydraulische Presse liefert, gelangen nach ihrer Fertigstellung und genauen Brauchbarkeitsprüfung auf den langen Wandtisch der AGS. Auf diesem laufenden Band rollen die halbfertigen Chassis von einer Hand in die andere. Und jede weiß, was sie zu tun hat. Am Ende des Fließes erhält der nunmehr fertige Lautsprecher seine Fabrikationsnummer und am zweiten Wandtisch wird er sachgemäß und sachgerecht zum Versandt verpackt.

Der VE. 301 ist fertig und kann in alle Stellungen des Landes versandt werden, um auch den letzten Volksgenossen in den Genuß der größten technischen Errungenschaft unseres Jahrhunderts, in den Genuß des Radios zu setzen.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich“

Die Töchter des alten Bracht

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
18. (Nachdruck verboten.)

Der Himmel ist wolkenverhangen und sternlos. Ein tönenber Wind ergelt in den tief hängenden Zweigen der herrlichen Ebbeltannen vor dem Hause. Und im lablen Geäst der Kastanien singt er müde wie ein weinendes Kind. Ganz still steht der alte Mann und lauscht. Wie hat er immer die Natur so sehr geliebt, in jeder Jahreszeit. Und sie hat ihm stets so viel, so viel zu sagen gehabt. Von Gottes großer Wundermacht, wovon alle Schönheiten dieser Welt ja nur ein schwacher Abglanz sind. Denn „alles Vergänglichliche ist nur ein Gleichnis!“

Der alte Herr verstreift sich selber nicht, daß er heute so ruhelos ist. Er kennt das eigentlich sonst gar nicht. Es ist stets solch tiefer Frieden, solche Abgeselltheit in ihm.

Er will gerade das Fenster schließen und zu Bett gehen, als es leise an seine Tür klopf. Er geht selbst hin, um zu öffnen. Da steht Eva-Maria vor der Tür.

„Ach, Vater, ich hatte solche Sehnsucht, noch einmal mit dir zu reden. Wie gut, daß du noch nicht zu Bett gegangen bist!“

„Er zieht sie herein und schließt die Tür.“

„Komm, Kind, komm, ich konnte auch nicht schlafen. Aber du bist ja noch vollständig angezogen. Geht dir etwas?“

„Er legt sich auf das kleine Lederlofa und zieht sie neben sich. Da schlingt sie beide Arme um seinen Hals und birgt ihren Kopf an seine Schulter. Und bricht in Tränen aus. Es geht dem Vater durch und durch. Denn er kennt seine ruhige, beherrschte und besonnene Aelstete gar nicht. Hat nicht sonst ihre Gleichmäßigkeit und die ruhige Heiterkeit alle anderen hochgehalten und ermuntert, wenn es einmal durch schwere Zeiten geht? Hat sie nicht immer die Zähne zusammengebissen, um dem alten Vater, ein frohes, stilles Gesicht zu zeigen? Nur daß der Vater nicht noch mehr Sorgen, noch mehr Unruhe hätte durch sie!“

„Und diese Nacht? Er tannete sein Kind gar nicht wieder. Ihr ganzer Körper bebte. Wie halt und Trost suchend klommerte sie sich an ihn.“

„Er ließ sie ruhig gewähren, bis sie selber sprechen würde.“

„Nur weich und beruhigend, fuhr seine Rechte immer wieder über ihren blonden Scheitel — immer wieder. Und es ging wie ein Strom von Kraft und Trost über sie hin, daß sie sich ganz geborgen fühlte. Allmählich wurde sie ruhiger, richtete sich auf und trodnete ihre Tränen.“

„Vergib mir, Vater, daß ich mich habe so geben lassen. Aber ich konnte es schon den ganzen Tag nicht mehr aushalten. Es

3000 Badener in der Reichshauptstadt

6td. Anlässlich der in der Zeit vom 17. August bis 26. August in Berlin stattfindenden großen Deutschen Funkausstellung veranstaltete die Gaurundfunkstelle der NSDAP. eine Sonderfahrt zur Reichshauptstadt. Der Parole „Jeder Badener einmal in Berlin“ waren 3000 Volksgenossen aus dem ganzen badischen Lande gefolgt, die in zwei Sonderzügen im Laufe des letzten Donnerstag nach der Reichshauptstadt gebracht wurden. Während der eine Zug von Karlsruhe aus die Teilnehmer über Mannheim-Heidelberg, das Neckar- und Mainthal hindurch nach Halle und dann nach Berlin fuhr, führte der andere die Teilnehmer aus dem badischen Oberland entlang der Bergstraße über Frankfurt-Eisenach-Halle nach der Reichshauptstadt.

In Frankfurt, Erfurt und Halle war Verpflegungsstation und an „fliegenden Buffets“ wurde Hunger und Durst gestillt. Bei Gejang und froher Unterhaltung, bei Stat und Verpflegung im Speisewagen verfloßen die Stunden schnell und nach 12stündiger Fahrtzeit kamen wir abends um 11 Uhr in Berlin an.

Am Anhalter Bahnhof konnten wir Zeuge des offiziellen Empfangs unserer Volksgenossen von der Saar sein, die in 3 Sonderzügen und mehreren Bergmannskapellen nach Berlin gekommen waren. In festlichem Zuge, unter Vorantritt einer Berliner SA-Kapelle wurden die Gäste aus dem Saargebiet, die riesige Transparente mit sich führten, mit der Aufschrift „Deutsch bleibt die Saar“ in ihre Standquartiere gebracht.

Unter den Zehntausenden, die am Freitag Morgen nach der Eröffnungsfeier der Deutschen Funkausstellung am Kaiserdamm dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels huldigten, waren auch Hunderte Badener Bergmannskapellen. Am Abend hörten wir in verschiedenen Lokalen der Reichshauptstadt die Rede des Führers, die meisten aber fanden bei den vielen Tausend Berliner Volksgenossen in der Wilhelmstraße vor der Reichskanzlei und waren hier Zeuge dieser geschichtlichen Stunde.

Am Samstag machten Autorinfahrten kreuz und quer durch Berlin und Umgebung die 3000 Badener mit den Sehwürdigkeiten der Reichshauptstadt bekannt. Bei einem Rundgang durch die riesigen Ausstellungshallen erhielt man einen tiefen Eindruck von dieser imposanten und einzigartigen Ausstellung, die von deutschem Erzberggeist und deutscher Arbeitskraft das beste Zeugnis abgibt.

Auch unser Heimatland Baden ist auf der Ausstellung vertreten. So finden wir einen großen Stand der Radio-Werke Schaub-Forstheim und eine noch größere Schau der weltberühmten Sabamwerk-Billingen. Auf einer erhöhten Estrade sehen wir Schwarzwalder Figuren in ihren malerischen Trachten, und ein großes Transparent besagt, daß die Erzeugnisse der Sabam-Werke zu den besten der Welt gehören.

Wir Badener freuten uns aufrichtig über die beiden Stände badischer Heimatindustrie, die bei allen Ausstellungsbesuchern lebhafteste Beachtung finden. Als Abschluß unseres Rundgangs sahen wir noch die Silber der Sieger des Rundfunkwettbewerbs, darunter auch dasjenige des Karlsruher Oberprimars Curt Boehme.

Verlängerung der Fejachsfrist der Hindenburg-Gruft

DNB. Hohenstein, 18. Aug. — Wie wir erfahren, ist eine Verlängerung der 14tägigen Frist, die für einen Besuch am Sarge des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgesehen war, in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird die Besuchsfrist bis zum Entbarte der Tannenberg-Schlacht, deren 20jähriges Gedenken wir feiern, verlängert werden. Solange ist auch der Denkmalsbesuch frei.

Besuch Schulznig bei Mussolini

Rom, 19. Aug. — Zu dem bevorstehenden Zusammentreffen zwischen Mussolini und Schulznig in Florenz während der Pianover betont die italienische Presse, daß damit die Politik des verstorbenen Bundeskanzlers Vollzug gefunden werde. Außerdem werde der bereits mit Starhemberg begonnene Gedankenaustausch fortgesetzt werden.

Schwere Strafen in Oesterreich

Lodesurteil im Kanag-Prozess

Wien, 19. Aug. — Im Kanag-Prozess vor dem Wiener Militärgerichtshof wurde am Sonntag das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte, Domas, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt, alle übrigen Angeklagten zu lebenslänglichem schweren Kerker. Nachdem der Bundespräsident das Gnadengesuch für den zum Tode durch den Strang verurteilten Domes abgelehnt hat, ist das Urteil um 19.30 Uhr im Hofe des Wiener Landesgerichts vollstreckt worden.

Zwei Todesurteile in Innsbruck

Innsbruck, 19. Aug. — Das Standgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung die beiden Angeklagten Berger und Hagenau-Saalweden wegen Verbrechen gegen das Sprengnisgesetz zum Tode durch den Strang. Das Verfahren gegen 14 weitere Angeklagte wurde abgetrennt und dem ordentlichen Gericht in Salzburg überwiesen. Die beiden Angeklagten nahmen das Todesurteil gefaßt und männhaft auf. Die Verteidiger der vom Standgericht zum Tode Verurteilten richteten sofort iermündlich Gnadensuche an den Bundespräsidenten. Eine halbe Stunde vor Ablauf der Hinrichtungsfrist traf vom Bundespräsidenten die Nachricht ein, daß Berger und Hagenau zu lebenslänglichem schweren Kerker und Bruno Hagen zu 20 Jahren schwerem Kerker begnadigt worden sind.

Domes hingerichtet

DNB. Wien, 18. Aug. — Nachdem der Bundespräsident das Gnadengesuch für den zum Tode durch den Strang verurteilten Domes abgelehnt hat, ist das Urteil am Samstag um 19.30 Uhr im Hof des Wiener Landesgerichtes vollstreckt worden.

Der belgische Stratosphärenballon geklettert

Brüssel, 18. Aug. — Der belgische Gelehrte Mar Cojns, der als Mitarbeiter von Professor Piccard bekannt geworden ist, ist am Samstag früh um 6.19 Uhr in Hour-Arvenne in der Nähe von Dinant mit seinem Stratosphärenballon zum dritten belgischen Stratosphärenflug aufgekliegen.

Der Ballon führt als Ballast Sandbälle im Gewicht von insgesamt 1000 Kilo sowie 250 Kilo Wasser in unterteilten Blebehältern, die insgesamt 300 Kilo wiegen, mit sich. Vor seinem Aufstieg empfing Cojns einige Pressevertreter. Er erklärte u. a., daß die letzten Vorbereitungen einige Schwierigkeiten bereitet hätten, vor allem die Anbringung der schweren Gondel an der Ballonhülle. Er habe jedoch die Hoffnung, daß das Glück mit ihm sein werde und daß alles gut ausfallen werde. Er nehme an, daß sein Flug sehr bedeutsame wissenschaftliche Ergebnisse haben werde.

Der Ballon, der wie eine riesige Birne aussieht, wandte sich zunächst nach Osten, dann nach Südosten und schließlich nach Süden.

Der Stratosphärenballon geklettert

DNB. Wien, 18. Aug. — Der Stratosphärenballon des Professors Cojns ist am Samstag um 18.20 Uhr in großer Höhe über Trofaiach (Steiermark) geklettert worden. Der Ballon fliegt langsam in Richtung Graz.

Der Stratosphärenballon treibt nach Ungarn

DNB. Wien, 18. Aug. — Der Stratosphärenballon hat nach Meldungen aus Graz in Steiermark am Samstag um 19.40 Uhr die österreichisch-ungarische Grenze südlich Febring überflogen und soll sich zur Zeit bei abnehmender Flughöhe über südböhmischen Gebiet in Richtung Ungarn bewegen.

Der belgische Stratosphärenflieger in Südböhamen gelandet

DNB. Belgrad, 19. August. — Der belgische Stratosphärenballon ist in der Nacht zum Sonntag bei dem Dorfe Zemanje in der Nähe von Würsta Sobota in Südböhamen gelandet. Professor Cojns und sein Assistent befinden sich wohl. Sie erklärten, daß sie sich am Sonntag nach Laibach (Slowenien) begeben würden.

Zu der Landung wird noch bekannt, daß sich die Landesstelle auf der sog. Mur-Insel befindet, die in der Dreiländerrede Südböhamen-Oesterreich-Ungarn liegt. Die Landung erfolgte am 21. Uhr und vollzog sich glatt. Die Flieger sind nur eine Stunde länger in der Luft geblieben, als sie ursprünglich beabsichtigt hatten. Die Nachricht von der Landung wurde erst am Sonntag gegen Mittag in Belgrad bekannt, da das Dorf Zemanje auf der Mur-Insel über keine telegraphische und telefonische Verbindung verfügt und daher erst ein Bote nach dem nächsten Postamt geschickt werden mußte.

ist mir, als rufe mich Hubert fortwährend — fortwährend. Als sei er in großer Not und wolle den rechten Weg nicht mehr. Es muß wohl auch so etwas sein, sonst wäre er längst gekommen. Und das macht mich bange und so voll Unruhe.“

Vater Bracht sieht sie ernst an.

„Dann wollen wir für ihn tun. Eva-Maria. Es ist das einzige, was wir für ihn tun können. Aber auch das Größte.“

Hubert, der immer noch angeleidet auf seinem Bett liegt, muß schließlich doch eingeschlafen sein, als er plötzlich ganz verwirrt und verstört hochfährt. Hat er geträumt? Klang da nicht ein Schuß?

Dampf und gebämpft — aber er hat doch die Stille der Nacht sich zerrissen. Auf springt Hubert. Er weiß nicht, wie er die Treppe heruntergekommen ist. Instinktiv stürzt er zum Arbeitszimmer des Vaters, wo noch Licht brennt. Er kann es durch die Türspalte sehen, als er sich durch den dunklen Korridor tastet. Er reißt die Tür auf.

Da kauert Hubert Eifersüchtiger Vater auf dem biden Verleertepich — vorübergebeugt — mit stierem, angstvollem Blick. Blut tropft von seiner Wange, seiner Hand.

Die Waffe ist zur Erde gefallen. Er tastet danach. Jetzt hat er sie wieder. Jetzt spannt er zum zweitenmal den Hahn. Hubert schreit auf und ist mit einem Satz bei ihm. Er will ihm die Waffe entreißen. Sie ringen Brust an Brust.

Mühsam laßt der Alte:

„Laß mich, Hubert, laß mich! Denn ich muß schnell machen. Ebe die furchtbare Angst wiederkommt und das Grauen! Die Todesangst, Hubert! Davon hat meine Hand auch so gezittert, daß der erste Schuß fehl ging.“

Totenbläß ist Hubert. Er, als der Kräftigere, hat dem Alten die Waffe aus der Hand genommen.

„Komm, Vater — komm! Du hast dich am Kopf verletzt, ich will es dir verbinden.“

Und er will den alten Mann von der Erde heben und auf das Sofa legen. Aber der umklammert seine Knie und stöhnt: „Laß mich sterben, Hubert — o, laß mich sterben! Anfer Name ist gebrandmarkt und geschändet. Es bleibt mir nichts übrig weiter. Gib mir die Waffe, laß mich allein!“ Es ist wie ein Winkeln zu seinen Füßen.

Selundenlang steht Hubert groß und steif mitten im Zimmer. Und wie eine Flut brausen die stürmenden Gedanken über ihn hin.

„Laß den Alten. Er hat recht. Er muß fort. Es ist kein Platz mehr auf dieser Welt für ihn, wo er verpöbeln hat. Gib ihm die Waffe und schiede dich fort. Was hat die Welt verloren an einem Pucherer wie dieser Vater?“

Die Finger die den Revolver halten, lockern sich. Er will ihn wieder fallen lassen, da — wo der Alte kniet. Aber irgend

etwas zwingt ihn, noch einmal herabzusehen. Und da sieht er das blutüberströmte Gesicht — die schmerzlich verzerrten Züge. Und eine andere Stimme schreit in ihm:

„Es ist dein Vater! Ihm verdankst du dein Leben. Und Gott wird einmal Rechenschaft fordern von dir, wenn du ihn mit deinem Wissen hinübergehst in ein anderes Land, vor Gottes ewigen Richterstuhl — ohne Vergebung all' seiner Schuld! Fordern wird man einst von dir seine Seele. Freitod? Was heißt Freitod vor Gott? Selbstmörder wird er sein durch deine Schuld — durch deine Gleichgültigkeit und Selbstsucht! Du hättest ihn retten können und tatest es nicht!“

Es ist, als ob plötzlich etwas zerrisse in Huberts Seele. Weil er das Liebste und Beste, was er hat auf dieser Erde — opfern wird um seines Vaters willen.

Seine Hände sind wie Eis, als er sich tief hinabbeugt und den Vater aufhebt von der Erde.

„Sei still, Vater — sei still! Du sollst dich nicht grauen mehr und entsetzen. Ich trage dich auf dein Bett und rufe Matthias, damit wir dich verbinden können. Es wird aller wieder gut. Du wirst deinen Verpflichtungen nachkommen können. Ich verspreche es dir!“

Er hat den alten Mann in das Nebenzimmer getragen, wo sein Bett stand. Behutsam legt er ihn nieder und wischt mit seinem Taschentuch das Blut von der Wunde.

Wie Klammern trallen sich die blutleeren Hände des Vaters um seinen Arm.

„Du? Du kannst mir helfen? Du? Du hättest so viel Geld, um alle die Schulden zu beden? Mach' mich nicht irre, Hubert und spiele nicht mit einem, dem das Leben zum Elend ward.“

Eitel steht Hubert am Bett.

Es ist kein Tropfen Blut in seinem Gesicht. Und seine Züge sind wie in Stein gemeißelt, so starr und fahl. „Ich schwöre es dir, Vater, daß ich dich herausreife aus deiner Not. Damit kein Mafel hängen bleibe am Namen der Eichen. Denn ich verlobe mich morgen mit Grit Angelheim.“

Die Sonne ist noch nicht aufgegangen. Durch das braune, welke Laub des Waldes rascheln Pferdehufe. Weiß und farblos sind die Züge des Reiters. Schlaf hängt der Zügel in seiner Hand. Ueber den schwarzen Schatten des Waldes steht still und klar der Morgenstern. Der Reiter sieht ihn nicht. Er sieht auch nicht die schwellende Purgurglut im Osten, die das Kommen der Sonne kündigt. Er sieht nur das tote, trodene Laub zu seinen Füßen und spürt nur den Geruch der Verwesung, der aus der berbslichen, modrigen Erde zu ihm emporsteigt. Und es ist ihm, als sei er selber nun tot — eingelagert für immer.

(Fortsetzung folgt)

Theaterdonner im Fernen Osten

Rußland und Japan scheuen den Krieg

um es vorweg zu nehmen: Trotz all der sensationellen Nachrichten, die aus dem Fernen Osten kommen, trotz des bisigen Tones, den die sowjetrussische Presse gegen Japan, die japanische gegen Rußland anschlägt, trotz der vielen Jüge, die angeblich mit Soldaten, Kanonen und Munition gefüllt auf der transsibirischen Eisenbahn nach Osten rollen, sieht es nicht so aus, als ob dort am Stillen Ozean demnächst der Krieg ausbrechen würde.

Zwar hat der russisch-japanische Gegenlag eine gefährliche Schärfe angenommen. Rußland hat von Anfang an die Expansionsbestrebungen Japans auf dem asiatischen Kontinent mit größtem Unbehagen verfolgt. Obwohl sie sich natürlich nicht gegen russisches Staatsgebiet richteten, sondern das durch seine inneren Wirren wehrlose chinesische Reich zum Ziel hatten, streben sie dort, also vor allem in der Mandchurie, doch unmittelbar mit russischen Interessen zusammen. Die ostchinesische Eisenbahn, die durch mandchurisches Gebiet führt, ist gemeinsamer Besitz Rußlands und Chinas. Dabei fällt dem russischen Partner der entscheidende Einfluß zu. Solange das schwache China seine Souveränität über die Mandchurie aufrecht zu erhalten vermochte, war dieser russische Einfluß ungefährdet. Das wurde mit dem Vorrücken der Japaner anders, und namentlich als Tokio den der Form nach unabhängigen, in Wirklichkeit natürlich eine japanische Satrapie darstellenden Staat Mandchukuo errichtete, war für eine faktisch nach russischen Interessen geleitete Bahn kein Raum mehr. Die ostchinesische Eisenbahn stellt den wichtigsten Verkehrswege des Landes dar. Ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Erschließung der Mandchurie, für den Abtransport ihrer Produkte, ist grundlegend. Kein Wunder also, daß Japan von vornherein die Festnahme an dieser Bahn in sein Programm als Kardinalpunkt mit aufnahm. Die beständigen Reibungen, die sich zwischen dem russischen Verwaltungsförder und den seinerzeit noch unterhaltenen, schließlich aber auf unumgänglichem Kosten stehend, zurückgezogenen russischen Bahnschutztruppen, ergaben, haben Moskau veranlaßt, vor längerer Zeit schon an Japan den Vorschlag der künftigen Übernahme der Bahn zu richten. Seit Jahr und Tag wird darüber verhandelt. Der Kaufpreis, den Rußland nannte, ist von Japan bezw. den Unterhändlern von Mandchukuo, in dessen Besitz ja formell die Bahn übergehen würde, als viel zu hoch abgelehnt worden. Dafür hat man ein Gegenangebot gemacht, das man in Moskau lächerlich nannte und das in der sowjetrussischen Presse teils wütende, teils ironische Kommentierungen fand.

Inzwischen wurde von Seiten der Japaner die Drangsalierung des Bahnbetriebes fortgesetzt. Verwaltungsschikanen, Festnahme leitender Persönlichkeiten der Bahnverwaltung, dazu Gewalttaten auf die Jüge und Beschädigungen des Bahnkörpers, die angeblich von chinesischen Räuberbanden begangen wurden, die man in Moskau aber ganz unerblickt den japanischen Herren des Landes in die Schuhe schiebt. Zweck all dieser Behelligungen des Bahnbetriebes soll nach russischer Auffassung die Absicht sein, den Wert des Objekts herabzurücken und so Rußland gezwungen zu machen, auf das niedrige japanische Preisangebot einzugehen.

Gegen die russischen Anlagen legt sich Japan jetzt mit Gegenvorwürfen zur Wehr.

Und trotzdem wird es, wenn nicht besondere Vorfälle eintreten, zunächst nicht zum Kriege kommen. Rußland will ihn nicht, weil die Notwendigkeit, einen unter Umständen langen und harten Feldzug, weit entfernt von der Basis seiner nationalen Kräfte, führen zu müssen, ein außerordentlich großes Risiko für das Sowjetregime in sich schließen würde. Aber auch Japan ist trotz aller Säbelraseln absolut nicht kriegsreudig. Weder die innere noch die äußere Lage läßt ihm zur Zeit einen Kampf gegen den immerhin nicht zu unterschätzenden russischen Gegner erwünscht erscheinen. Seine finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten geben ihm absolut nicht die volle Bewegungsfreiheit. Außerdem würde ein kriegerisches Engagement außenpolitisch die Kräfte Japans gerade in dem Augenblick binden, in dem es sie für die Durchsetzung seiner Ansprüche auf den bevorstehenden Londoner Seerütlungs-verhandlungen freizubekommen wünscht. Japans Interesse konzentriert sich zur Zeit ganz und gar auf die Vollendung seines mit Geschick und Erfolg begonnenen Ordnungswerkes in Mandchukuo.

Warum in Oesterreich nicht gewählt werden soll

Wien, 18. Aug. Der Bundeskommissar für Heimatsdienst, Wam, setzte sich in einer Rundfunkrede mit den stimmungsmäßigen Rückwirkungen der gewaltigen Volksabstimmung im Reich auf Oesterreich auseinander. Man höre, so führte er u. a. aus, die agitatorisch zugelegte Frage, warum nicht auch in Oesterreich abgestimmt werde. Die österreichische Bundesregierung sei entschlossen, zu gelegener Zeit in einem gewissen zeitlichen Abstand von den erschütternden Ereignissen der Monate Februar und Juli vor aller Welt den Nachweis zu erbringen, daß eine sehr starke Mehrheit der Bevölkerung die Grundgedanken der Verfassung vom Jahre 1934 anerkennt. Aber unter der theoretischen Annahme, daß die Opposition in Oesterreich tatsächlich stärker sei als die Vaterländische Front — nur äußerste Verantwortungslosigkeit würde sich entschließen können, daraus irgend welche Forderungen für das Regime abzuleiten. Man könne nur die Ja-Stimmen mechanisch addieren, aber keineswegs die Nein-Stimmen, weil diese Nein-Stimmen zum Teil vom Rechtsradikalismus und zum Teil vom Linksradikalismus kommen würden, also nicht addierbar seien.

Die Propaganda für Wahlen oder eine sofort durchzuführende Volksabstimmung in Oesterreich benutze mit besonderer Vorliebe die Behauptung, daß sich das Regime vorwiegend auf die Bannone der Exekutive stütze. Es sei selbstverständlich richtig, daß die Regierung gezwungen sei, die Nachmittel des Staates erheblich stärker und schlagfähiger zu halten, als es in ruhigen Zeiten möglich ist. Aber wenn die Opposition mit Maschinen-gewehr und Ammonit arbeite, könne sich die Staatsgewalt nicht auf Ermahnungen, Belehrungen und harmlose Normal-tungsfragen beschränken.

Große Ueberflutungen in Nord-Anatolien

London, 19. Aug. Nach Meldungen aus Istanbul sind bei großen Ueberflutungen in Nord-Anatolien 15 Bauern ertrunken. 1500 Personen wurden obdachlos. Ueber 450 Häuser stehen bei Totat unter Wasser. Eine Anzahl Brücken wurden weggeschwemmt.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Kennziffer der Großhandelspreise vom 15. August 1934. Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 = 100) stellt sich für den 15. August auf 100,2; sie ist gegenüber der Vorwoche (100,1) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,0 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,5 (plus 0,1 v. H.), und industrielle Fertigwaren 115,5 (plus 0,2 v. H.).

Philipp wandert aus. In Bord des polnischen Dampfers „Rosciuslo“ hat sich Philipp Seydemann mit seiner Frau von Gdingen nach Amerika begeben.

Wieder zwei italienische Bergsteiger verunglückt. Bei dem Versuch, den Montblanc von der Turiner Schutzhütte aus auf einem bisher nicht begangenen Wege zu bezwingen, sind zwei bekannte Turiner Alpinisten ums Leben gekommen. Sie wurden von einer großen Lawine mit in die Tiefe gestürzt.

Staatsrat Rahmann seiner Aemter enthoben. Auf Anordnung des Gauleiters Fritz Sautel ist der thüringische Staatsrat Ernst Rahmann mit sofortiger Wirkung seiner sämtlichen öffentlichen und Parteiamter enthoben worden, da er die Anweisungen der Reichsleitung nicht befolgt und den Anordnungen des Führers entgegen gehandelt hat.

Nur noch ein Schutzhäftling in Sachsen. In Durchführung der vom Führer und Reichsleiter angeordneten Amnestie sind in Sachsen von den über 500 Schutzhäftlingen, die noch in Schutzhäft waren, weit über die Hälfte entlassen worden. Diese umfangreichen Entlassungen haben dazu geführt, daß in Sachsen künftig nur noch ein Schutzhäftling in Sachsenburg bestehen bleibt, sodas die Burg Hohenstein wieder für ihre ursprüngliche Bestimmung als Jugendberge-berge verfügbar wird.

Bisadmiral Stamer gestorben. Bisadmiral a. D. Wilhelm Stamer ist am Samstag im Alter von 70 Jahren gestorben. Er trat im April 1881 in die Marine ein, nahm an der China-Expedition 1900 bis 1901 teil und war u. a. Kommandant des „Alis“.

Der evangelische Pfarrer von Innsbruck verhaftet. Wie bekannt wird, wurde der evangelische Pfarrer von Innsbruck, D. Ludwig Mahner, in seiner Wohnung verhaftet und in das Innsbrucker Landesrichtsgefängnis gebracht, wo er seitdem in Einzelhaft gehalten wird, ohne bisher einem Verhör unterzogen worden zu sein. Die Gründe der Verhaftung des Pfarrers, die in Tirol und weit darüber hinaus großes Aufsehen erregte, sind bisher unbekannt, bekannt ist hier jedoch die nationale Gefinnung Pfarrers Mahners.

Deutsches Krankenhaus in Rio de Janeiro eingeweiht. Am Samstag erfolgte in Anwesenheit des deutschen Gesandten, von Vertretern der Partei und der brasilianischen Behörden sowie von Professor Munk als Vertreter der deutschen Ärzte die Einweihung des deutschen Krankenhauses, das die deutsche Kolonie errichtet hat. Das Krankenhaus ist das modernste Institut seiner Art in ganz Südamerika.

Ueber hundert Sonderzüge zur Großen Deutschen Funk-ausstellung. Ueber erwarten groß ist der Strom der auswärtigen Gäste Berlins, die meist in verbilligten Sonderzügen nach Berlin kommen, um die zweite Funkausstellung im nationalsozialistischen Deutschland zu beichtigen, die die vorjährige noch um vieles übertrifft. Rund hundert Sonderzüge aus allen deutschen Gauen sind in diesen Tagen in den Berliner Fernbahnhöfen eingetroffen, von denen jeder 1000 bis 1200 Fahrgäste nach der Hauptstadt bringt. Weit über die Hälfte dieser rund 100.000 Gäste sind bzw. werden in Hotels, Pensionen und Privatquartieren untergebracht.

Die brennenden Stellen von Ensisheim. Die Leitung des Bergwerks von Ensisheim (Elsas) hat beschlossen, die in Brand stehenden Stellen zuzumauern, da man des Feuers nicht Herr werden kann.

Erdbeben in Japan. Ein starkes Erdbeben wird aus der Gegend von Nagoya gemeldet. Die Bahnverbindungen sind unterbrochen, die Bewohner verlassen fluchtartig ihre Häuser. Man glaubt, daß sich der Mittelpunkt des Bebens etwa 90 Kilometer von der Stadt Nagoya entfernt befindet.

Ueber 360 Typhustrane in Ost-Berlin. Im Ort Ost-Berlin im Kreise Bleh (Noborberchen) ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, die ein großes Ausmaß angenommen hat. Bisher sind 62 Einwohner des Ortes schwer erkrankt und befinden sich zum Teil in beorgniserregendem Zustande in den Isolierbaracken in Nicolai. Etwa 300 weitere Personen zeigen leichte Anzeichen von Typhus.

Chinesischer Dampfer mit 45 Mann gesunken. Ein chinesischer Dampfer, der sich auf der Reize von Tschifu nach dem südlichen Sachalin befand, ist bei Sachalin in einen Taifun geraten und mit 45 Mann Besatzung untergegangen.

17 Ehescheidungen in zwei Stunden. Wie die Blätter melden, hat dieser Tage die 4. Zivilabteilung des Rigaer Bezirksgerichts einen Rekord eigener Art aufstellen können. In der Zeit von 10.10 Uhr bis 12 Uhr mittags wurden nicht weniger als 17 Ehescheidungen ausgesprochen. Das macht also weniger als eine Minute für den Fall, eine Verleumdung, die selbst im scheidungsstüchtigen Amerika Rekord vorzutreiben dürfte.



b. Wapen an seiner neuen Wirkungsstätte

Ehe am Grabesrande

Stimme von Wilhelmine Balfinester-Wien.

Der Steinbruchhüter Andreas, der in einer Hütte am Berge wohnte, erkrankte bedenklich. Er hatte niemand, der ihn pflegen konnte, war vierzig Jahre alt geworden, ohne zu heiraten, und seine Mutter hatten sie gleich nach seiner Geburt begraben. Er hatte die Weiber und wollte seine Stolz bleiben. Nun kam aber die Schattenseite dieses Jung-gesellentums. Wer sollte ihn pflegen? Der Dorfarzt brachte ein Mädchen herauf, die Annerl, eine Waife, die als stille Lidenhüterin in allen Dorfhäusern bald die Pflegerin, bald die Näherin, bald die Magd abgab. Der kranke Andreas stöhnte, als er eine Schürze sah. „A Weib bringst mir ein? Damit i schneller sterb?“ fuhr er den Doktor an. — Annerl war fünf oder sechs Jahre jünger als der Andreas. Sie war schmal und nicht unhübsch, und in ihrer Haltung lag traurige Ergebenheit. Als Junger Niemand in allen Häusern, in denen man ihre Dienste brauchte und schlecht bezahlte, hatte sie gelernt, unauffällig und viel zu arbeiten. Der Andreas ließ sich zähneknirschend ihre Pflege gefallen. Glend genug sah es in der Berghütte aus. Das bißchen Menschlichkeit tat ihm wohl, doch wußte er es sich nicht eingestehen, weil es ja ein Weib, auf das er angewiesen war. — Vier Wochen gingen so hin, hieße Wochen. Er hatte sich an die Schürze in seinem Hause einigermaßen gewöhnt. Auch wurde sein Leiden so schmerzhaft, daß er gar nicht Zeit fand, über anderes als über seine Schmerzen zu grübeln. Der Pfarrer kam herauf und gab ihm die letzte Delung. Der Andreas war ruhiger geworden. Nach der düsteren Feierlichkeit rief er die Annerl an sein Bett und murmelte: „Bist brav — und mit mir gehst's a' End“. Bin a armer Teuf! — rüd laß'n kann i Dir nix Aber wenn irgendwas möcht, jag's, vielleicht kann i was tuan.“ Er war schon so sehr drüben in der anderen, seligen Welt, von der ihm der Pfarrer gesprochen hatte, daß er jetzt nur noch gut sein wollte. Die Annerl sagte leise: „Heirat' mi, Andreas. Wenn Du stirbst, nacha bin i do a Frau und la alte Junger mehr!“ — Der Bauer mußte lächeln. „Müsch'n könnt's ös Weiberleut ganz guat. Gleich an ganz'n Moan wünschst sich die!“ Im stillen dachte er: „Warum denn nit? I bin scho bald drüben i der ewigen Ruah, und wo's a wirkliche Ruah gibt, is g'wiss ta Eh' nit eing'führt! Soll dö's arme Madl a Freud' ham!“

Sie wurden getraut. Der Tod kam noch immer nicht. Der Doktor glaubte, so oft er hinauf ging, daß er einen Toten finden werde. — Eine Woche nach der Trauung lagte ihn der Andreas ganz sibel an. Der Doktor klopfte und horchte und fand das Nebel ausgegott, den Mann auf dem sicheren Wege der Besserung. Die Natur, diese unberechenbare, launische Weibsperson, hatte sich eben anders besonnen; nach echter Weiberart liebte sie plötzlich den, welchen sie knapp zuvor schauerlich schätzte. Geradegu glänzend ging es jetzt dem Andreas. Der Arzt strahlte: „Woacht, woas los is, Andre? G'rettet bist!“ — „Woas bin ich?“ — „G'sund!“ — „Dös gibt's ja nit! Dös is nit woahr!“ — „Son freu' Di doch, dummer Kerl!“ — „Freu'n soll i mi? Bin i narriß? Seht h i do a Lieb!, das größer is als der Tod! I bin ja verheirat'! So a Weib, der Tod, wiar der an Mensch'n soppt! Sterb'n will i, kreuzjakra! Des Doktorleut ver-kehrt's nacha nit amal, wiar man an Mensch'n anständig sterb'n laßt! Des is a Gmoanheit, sag i, daß i jetzt leb'n soll, nachdem i in a Eh' eini bin!“ — „Icht! Reg' Di doch nit so auf!“ beruhigte der Doktor — „Ah, d' Trauung is unglücklich!“ schrie der Andreas, „I woar scho a halberte Weib“, wiar i Da g'ragt hab! Da hat ma la fre'n und floar'n Will'n mehr! Die Eh' is unglücklich! Hoamischid'n kann i dö's Weib auf der Stell!“ — „Dös geht nit! Was fällt Dir denn ein?“ lächelte der Doktor. — „Dös is nix 'sachen!“ eiferte Andreas. „D' Sach' is unglücklich! Wui Teuf!! Alle Leut' san elendige Heiratsvermittler! Und der Tod is der ärgste!“

Der dem Leben Wiedererlebte bereitete seiner Frau keine rosigen Tage. Als er wieder fest auf beiden Beinen stand, stieg er zum Pfarrer ins Dorf hinab. Sein Bündnis mit Annerl bezeugte er als eine „Ehe aus Versehen“, der Tod sei dafür verantwortlich; er, der Andreas, habe nur aus Herzengüte geheiratet, damit dem Madel sein Wunsch erfüllt werde. Der Pfarrer verjuchte, ihn klar zu machen, daß auch die am Grabesrande geschlossene Ehe Gültigkeit habe wie jede andere, und daß er sein Weib nicht weglassen dürfe, nur weil er nicht gestorben sei. Der Andreas ging stuchend nach Hause. „Nie soll ma heirat'n! Nit amal a Halbtoter! D' Eh' maßt lebendig! So a Weib trakt sie fest wie a Klett'n!“

Die Annerl war demütig und sparsam und dudete alle Schimpfworte ihres Mannes. Aber sie fragte nie, ob sie gehen solle. Ihre Dienstzeit hier war hart, aber durch Ring und Schwur gestiftet, das wußte sie.

Ein paar Monate gingen so hin. Eines Sonntags kam der Doktor hinauf. Andreas stand mit der qualmenden Pfeife unter der Tür. „I woacht, Du möcht' Dei Weib los sein!“ fing der Doktor an. „I hätt' jetzt Verwendung für sie. Mei Frau is krank, ich brauch' wen im Haus!“ — Die Annerl, die drinnen in der Stube war, hörte es. Sie wartete auf einen Einwand ihres Mannes, aber der schwieg. So rief sie hinaus, daß sie bereit sei und packte ihr Bündel. Im Nu war die kleine Arbeit getan; Annerl wollte zur Tür hinaus. Andreas stand breit darin, und über seine Schulter hinweg qualmte der Pfeifenrauch, dahinter Annerl das Gesicht des wartenden Doktors. — „Außer möcht' i!“ sagte sie schlichtern. Andreas stand wie ein Holzloß. — „Du, Dei Weib möcht' außer!“ sagte der Doktor. — „Die bleibt drin!“ entgegnete der Andreas mit hämalem Munde. — „Woas? Seht auf amal gibt's nit her? Vor a paar Wochen wolltest's los werd'n um jed'n Preis.“ — „Seht nimmer“, brumnte Andreas. Der Doktor stieg kopfschüttelnd bergab. Die Annerl lächelte in der dümmrigen Stube ihr Bündel auf.

Die „Funk-Illustrierte“ bringt über die deutsche Funk-Industrie zur großen Deutschen Funk-Ausstellung in Berlin eine großzügige Uebersicht in einer Sonderbeilage zur neuesten Nummer 34, welche soeben zur Verlesung gelangt.

Die „Funk-Illustrierte“ bietet dem Leser immer Neues und Interessantes und enthält auch das vollständige offizielle Programm der Reichsfender Stuttgart (Mühlader), und Frankfurt mit Freiburg. Ein ausführliches Programm der bedeutendsten europäischen Sender — 14 Seiten — bildet hierzu außerdem noch eine willkommene Ergänzung. — Nur 80 Pf. kostet ein Monats-Abonnement der „Funk-Illustrierten“, wobei die Dauerbezieher — bei Verheirateten auch die Ehefrau — noch kostenlos gegen Unfall versichert sind. (Ueber 36.000 RM. gelangten schon zur Auszahlung.) Probenummern dieser bodenständigen Kundfunk-Zeitung versendet der Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart-W., Reinsburgstraße 14, jederzeit gern. Zum Abonnementsbezug durch die ortsanständigen Buchhandlungen oder die Post sei die „Funk-Illustrierte“ empfohlen.

Baden

Schwerer Verkehrsunfall.

W. Vörrach, 19. Aug. Im benachbarten Saagen i. B. ereignete sich heute vormittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit Turner aus Brombach besetzter Lieferkraftwagen, der sich auf dem Wege zum Kreisturnfest in Weil befand, wurde in Saagen von einem aus einer Nebenstraße kommenden Personenkraftwagen am rechten Vorderrad angefahren, so daß der Lieferkraftwagen die Steuerung verlor und der Wagen die etwa 11 Meter hohe Böschung zum Wiesental hinunterstürzte und sich dort überschlug. Hierbei wurden drei der Insassen schwer und eine Anzahl leicht verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Vörrach übergeführt. Direkte Lebensgefahr soll bei keinem der Schwerverletzten bestehen.

Verringerte Getreidepreise in Baden

Auf Grund des Paragraph 33, Absatz 5 und 6, sowie des Paragraph 60 Absatz 7 der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 werden für den Bereich des Getreidemittelstandsverbandes Baden (Landesbauernschaft Baden) folgende Preisabschlüsse von den jeweils gültigen Getreidepreisen festgelegt:

1. für Roggen, Hafer und Gerste bis zu 50 Pfg. für den Doppelzentner;

2. für Weizen bis zu 60 Pfg. für den Doppelzentner.

Diese Preisabschlüsse gelten als Vergütung für Mehrkosten durch Ein- und Auslagerung, Versicherung, Bearbeitungs- und Vorkaufsmittel, Sackgebühren, Verwiegen, Verjandkosten, Umjahrener, Zinsverlust usw.

Die Abschlüsse sind bis zu dieser Höhe nur zulässig bei Ueberlagerung des Getreides. Handel und Genossenschaften sind gehalten, eine Ueberlagerung zur Erparung von Unkosten tunlichst zu vermeiden.

Ueber die festgelegten Sätze hinaus dürfen irgend welche Abzüge für Ueberlagerung des Getreides nicht gemacht werden. Bei direkter Verladung in den Waggon fallen diese Abzüge weg. Die festgelegten Preisabschlüsse treten in Kraft: bei Roggen und Gerste ab 16. Juli, bei Hafer ab 1. August, bei Weizen ab 16. August 1934.

Gebietsbeauftragter für Regelung der Gartenbauerzeugnisse

Auf Vorschlag von Landesbauernführer R. Huber, M.d.R., wurde vom Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen, H. Böttner, der Gärtnermeister Wilhelm Schröter, Leutnantentrat von Karlsruhe, als Gebietsbeauftragter für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen innerhalb der Landesbauernschaft Baden ernannt. Dem Gebietsbeauftragten obliegt die Regelung des Absatzes für Obst und Gartenbauerzeugnisse innerhalb der Landesbauernschaft Baden.

Starke Nachfrage nach badischem Hopfen

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Baden teilt mit: In letzter Zeit wird die Beobachtung gemacht, daß die Brauindustrie reges Interesse für Sandhauer Hopfen zeigt. Es ist nicht möglich, die Nachfrage mit Hopfen zu befriedigen, der in Sandhauern gewachsen ist. Da alle badischen Hopfenbau-Gemeinden Sandhauer-Behandlung haben, besteht bei entsprechender Pflege und Ernte die Aussicht, daß der badische Hopfen zu guten Preisen abgesetzt werden kann. — Zu beachten ist, daß die Spritzungen mit Kupferkalk gegen Peronospora, mit Nikotin und Tabakextrakt und Schwefel gegen die rote Spinne durchgeführt werden. Beim Blühen ist sachgemäß vorzugehen (keine Sträußchen und kein Zerreißen der Narrenköpfe). Die Trocknung wird in Trockenanlagen oder auf dem Speicher durchgeführt. Mit besonderer Sorgfalt muß das Trübwerden der Hopfen vermieden werden. Es ist ferner unbedingt nötig, daß eine scharfe Sortierung der einzelnen Wertklassen vorgenommen wird.

Badische Säuer! Es gilt, durch gut geerntete und gut behandelte Ware ein Absatzgebiet für den badischen Hopfen zu erschließen. Zurückerne Abnehmer badischen Hopfens lausen nächstes Jahr wieder in Baden ein.

Entlassung von Schuhhäftlingen in Baden

Karlsruhe, 19. Aug. Vom Badischen Geheimen Staatspolizeiamt wird mitgeteilt:

Im Zuge der aus Anlaß des Uebergangs der Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichkanzler verfügten Amnestie gelangt dieser Tage eine größere Anzahl von Schuhhäftlingen, etwa ein Drittel des Schuhhäftlagers Kislau, auf freien Fuß.

Bei den zur Entlassung Kommenden handelt es sich um solche Personen, die sich gut geführt haben und von denen angenommen werden kann, daß sie nunmehr die erforderliche Einsicht gewonnen haben, daß eine weitere Betätigung ihrer gegenwärtigen Einstellung zum nationalsozialistischen Staat nicht nur ausichtslos ist, sondern eine schwere Verfehlung gegenüber der Volksgemeinschaft bedeutet.

Tunringen (Amt Vörrach), 19. Aug. (Schwerer Unfall.) Dem Landwirt Alfred Blum blieb das Pferd unterwegs mit dem Laufrücken an der Deichsel hängen. Blum veruchte dem Fahrzeug aus, das Pferd freizumachen, fiel jedoch herunter. Dadurch erlitt er das Pferd und Schlag mit den Hüften derart schwer gegen ihn aus, daß der Unglückliche in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus nach Vörrach verbracht werden mußte. Innere schwere Verletzungen, u. a. einige Rippenbrüche, lassen an dem Aufkommen des Verunglückten zweifeln.

Offenburg, 19. Aug. (Austreifer erwischt.) Die Polizei hat einen 20 Jahre alten Mann aufgegriffen, der Ende letzten Monats sich unerlaubt aus der Kreis- und Pflegeanstalt Fuhbach entfernt und keithin in der Gegend herumgetrieben hatte. Der Durchbrenner wurde in die Anstalt zurückgebracht.

Neustadt i. Schw., 19. Aug. (Vom Dach gestürzt.) Bei Malerarbeiten am Pfarrhaus stürzte der 20jährige Malergehilfe Karl Zipfel vom Dachgiebel. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Freiburg, 19. Aug. (Tödlich verunglückt.) In der Hebelstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen. Dabei wurde eine Frau so schwer verletzt, daß sie auf dem Weg ins Krankenhaus verstarb.

Immenstaad, 19. Aug. (Beim Faddeln ertrunken.) Ein Paddler namens Josef Frey aus Freiburg fand den Tod durch Ertrinken. Der Leichnam des 25jährigen Mannes wurde ans Ufer geschwemmt.

Konstanz, 19. Aug. (Ertrunken.) Der 37jährige Johannes Metz ist beim Spielen in den Kreuzlinger Hafen gefallen und ertrunken. Die Leiche des Jungen, der schon seit einigen Tagen vermißt worden war, konnte inzwischen geborgen werden.

Baden-Baden, 18. Aug. (Genossenschaftstag verlegt.) Die Ansetzung des Reichsparteitages in Nürnberg auf den 2. September d. J. machte eine Verlegung des diesjährigen 70. Genossenschaftstages in Baden-Baden notwendig. Der Genossenschaftstag wird nunmehr endgültig in der Zeit vom 16. bis 19. September stattfinden.

Baden-Baden, 18. Aug. (Eröffnung des Friedrichsbades.) Am Freitag fand die Uebergabe des Umbaus des dritten Stadtwertes des Friedrichsbades an die Bäder- und Kurverwaltung statt. Erwähnenswert ist noch, daß, wie in allen übrigen Badeanstalten der Bäder- und Kurverwaltung, die Bäder ausschließlich mit natürlichem Thermalwasser, das durch eigens dazu hergestellte Gegenstromapparate abgekühlt wird, ohne Süßwasserzuzug versorgt werden. Mit der Eröffnung dieser Abteilung ist Baden-Baden mit seinen Heilbadeeinrichtungen wiederum einen großen Schritt vorwärts gekommen.

Gutach i. Breisg., 19. Aug. (Hohenzollern-Belebung.) Der frühere Kronprinz Wilhelm trat am Freitagabend in Gutach ein, wo er als Gast des bekannten Fabrikanten Güntermann einige Tage bleiben wird. Der Kronprinz wohnte auch dem Rennen um den Großen Bergpreis von Deutschland am Sonntag bei.

Möhringen, A. Engen, 18. Aug. (Tödlich überfahren.) Das 2½ Jahre alte Töchterchen Hedwig des Bahnwärters Kleiner wollte die Straße überqueren und wurde hierbei von einem Motorradfahrer aus Immeningen überfahren. Kurze Zeit nach Einlieferung ins Krankenhaus starb das Kind an seinen Verletzungen.

Wangen, A. Konstanz, 18. Aug. (Großfeuer.) Das Anwesen des Landwirts Albert Wäppler wurde nachts durch Feuer zerstört. Mit dem Deponiegebäude sind sämtliche landwirtschaftlichen Geräte und die ganzen Futtermittel- und Getreidevorräte vernichtet worden. Die Brandursache ist unbekannt.

Friedrichshafen, 18. Aug. (Dienstjubiläum.) Im Luftschiffbau Zeppelin konnten in diesem Jahr 7 Werkangehörige das Jubiläum ihrer 25jährigen Betriebszugehörigkeit feiern. Sie wurden von der Direktion beglückwünscht und erhielten Geschenke. Die Handwerkskammer ließ entsprechende Urkunden überreichen.

Tag des Deutschen Weines am 25. und 26. August 1934

Stuttgart, 18. Aug. Am Samstag, 25. August, und Sonntag, 26. August d. J., soll zur Förderung des Weinab Absatzes der notleidenden Winzer im ganzen Reich ein Deutscher Weintag veranstaltet werden. Der Zweck der Veranstaltung ist, das deutsche Volk darauf hinzuwirken, daß der Wein kein Luxusgetränk, sondern ein Volksgetränk ist und daß durch den Verbrauch deutscher Weine Tausende deutscher Volksgenossen, sowohl Weinbergbesitzer als auch Weinbergarbeiter, unterhalten werden.

Für den Weintag ist ein künstlerisches Plakat angefertigt worden, das an Weinbändler, Gast- und Schankwirtschaften, Kolonialwarenen- und Delikatessengeschäfte etc. abgegeben wird. Die Reichsleitung des deutschen Rundfunks wird die Aktion des deutschen Weintages in der Weise unterstützen, daß am 25. und 26. August große Teile des Programms sich mit dem deutschen Wein, mit dem deutschen Weinbau usw. beschäftigen. Die Durchführung des Weintages erfolgt in allen geeigneten Orten in Gemeinschaft mit der RSG. „Kraft durch Freude“.

Tödliche Unfälle bei der Schwarzwald-Höhenfahrt

Freiburg, 18. Aug. Die Schwarzwald-Höhenfahrt, die als Auftakt der Freiburger Motorbootwoche am Freitag abgewidelt wurde, hat leider ein Todesopfer gefordert. Die bekannte Berliner Autofahrerin Edith Frisch kam mit ihrem Opelwagen bei Hammersteinbach in einer Kurve ins Schleudern. Der Wagen überführte sich und begrub Fahrerinnen und Fahrer unter sich. Edith Frisch wurde so schwer verletzt, daß sie eine Stunde nach der Einlieferung ins Böhrnbacher Krankenhaus verstarb. Der Beifahrer erlitt nur geringfügige Verletzungen. Mit Edith Frisch hat der Motorboot eine bekannte Langstreckenfahrerin verloren. Erst vor einem Monat hat sie die 2000-Kilometer-Fahrt mit Erfolg bestanden und vor einigen Tagen bereitete sie sich an der internationalen Alpenfahrt und gewann den goldenen Gletscher-Pokal.

Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete sich beim Vorort Günterstal in der Nähe der Kurburg. Der Fahrer Nordem aus Pögen wollte mit seinem Alfa Romeo-Sportwagen zum Training auf den Schaunwald fahren. Als Nordem in rascher Fahrt dem Start zuströbte, kam ihm bei einer Kurve eine Limousine entgegen. Der Rennfahrer stoppte seinen Wagen so hart, daß er sich dreimal überschlug. Sein Beifahrer wurde herausgeschleudert und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Nordem wurde das Steuerad gegen die Brust gedrückt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Aus dem Gerichtssaal

Gefährliche Reize

Mannheim, 19. Aug. Um 630 Uhr wurde die hiesige Allgemeine Drankrankenlohe durch Fällung von 16 Rezepten geschädigt. Ein Dörrling, der Vater der 27jährigen Patientin, hatte die Abwesenheit des erkrankten behandelnden Arztes benützt, sich durch einen bis jetzt unermittelten Dritten die Rezepte schreiben zu lassen, die dann ohne weitere Kontrolle von der Drankrankenlohe abgestempelt wurden. Der Angeklagte erhielt ein Jahr Zuchthaus.

Aus Stadt und Land

Früh färbt sich das Laub.

Wald. Die Wildrede an der Hauswand rätet sich. Manche Zweige zeigen schon lichte Herbstfärbung. Auch in den Laubbäumen der Birken und Ahornbäume schimmern bereits einige gelbe und gelbrote Blätter. Maler Herbst hat über Nacht erste Pinselstriche ins vergängliche Laubgrün geführt. Frühzeitige Laubfärbung nach hellem, trockenem Sommer weist auf raschen Herbstbeginn hin. Auch soll Laubfärbung im August ein Vorbote baldigen Schneereichen und kalten Winters sein. „Färben die Blätter früh und bald, wird der Winter lang und kalt.“ Wenn sich die Laubblätter allzubald verfärben, geht mit dem Sommer der Herbst auch in Scherben.“ Wir hoffen, daß trotz der frühzeitigen Laubfärbung uns im Herbst 1934 noch einige schöne Wochen beschert sein werden.

Ausnahmen vom Sammelverbot. Der Reichsforstmeister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat namens des Stellvertreters des Führers und im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen den Verkauf einer Saarpfanne aus Anlaß der am 26. August 1934 im ganzen Reich stattfindenden Führer-Saarpfandgebung und den Verkauf eines Abzeigers für das am 30. September 1934 auf dem Bäderberg stattfindende Erntedankfest genehmigt.

Zum heutigen Programm der „Kammerlichtspiele“

Wie es auch heutzutage noch Schloß mit geheimnisvollen Zimmern gibt, mit Geschichten von grauenhaften Geschehnissen, Schloß, in denen alte Sagen lebendig sind und Wirklichkeit werden zeigt der Tonfilm „Geheimnis des Blauen Zimmers“. In solch einem Schloß erleben wir Dinge, die aus Uebernatürliche grenzen, aber, doch reale Wirklichkeit sind, Dinge, bei denen uns der Verstand stille zu stehen droht und die dann zum Schluß doch eine natürliche Lösung finden.

Mehr dürfen wir nicht verraten. Gehen Sie hin und versuchen Sie aus eigener Anschauung hinter die Geheimnisse des Schloß in seiner Spannung von Akt zu Akt übersteigenden Tonfilms zu kommen.

Neues vom Film

Ein neues Filmland wird entdeckt

Von G. Hildebrandt

Man ist im ersten Augenblick etwas fassungslos, wenn Bruno Duda, der Produktionsleiter der Ufa, von seiner Jugendzeit erzählt. Diesen schönsten Hünen soll man sich als Jungen vorstellen, der leidenschaftlich über Geographiebücher gebeugt von fernem Inseln und Fahrten durch unerforschte Gebiete geträumt haben will...? Steht man dann aber die Augen in diesem gefakten, klugen und anziehenden Gesicht, so glaubt man ihm, denn sie haben noch heute den Ausdruck der Jugend.

Duda hat schon manche Reiseexpedition der Ufa geleitet. Als er sich mit dem Stoff „Ein Mann will nach Deutschland“ beschäftigte, war die Fülle der Schauplätze, die das Drehbuch forderte, zuerst ein großes Hindernis für den Gedanken einer Verfilmung.

Der deutsche Ingenieur Hagen arbeitet bei Kriegsausbruch in Venezuela. Auf der Rückfahrt nach Deutschland wird er entführt und nach Jamaika gebracht. Die Flucht aus dem Gefangenlager führt in ein wildes Sumpfsgebiet und dann durch ein feines Gebirge unter tropischem Himmel, weiter durch die Karibische See auf kleinem Boot... — Duda zerbrach sich den Kopf, wo er die verwirrende Fülle dieser Landschaften bei der praktischen Durchführung der Verfilmung entdecken sollte, ohne den jährlichen Etat der Produktion allzu sehr zu belasten.

Nach langem Suchen stieß er auf die Insel Teneriffa, über die er sich aus nicht weniger als zwölf Büchern eingehend informierte. Er gewann die absolute Ueberzeugung, daß er in diesem Land sämtliche Voraussetzungen für die Aufnahmen vorfinden werde, und heute, nachdem die Filmexpedition glücklich heimgekehrt ist und die Ergebnisse vorliegen, muß ihm auch der größte Pessimist recht geben.

Duda hat Teneriffa für den Film entdeckt und er hat nur die eine Furcht, daß nicht jede kommende Produktion das richtige Verhältnis zu den Bewohnern und zu der überaus entgegenkommenden und freundlich eingestellten spanischen Verwaltung finden wird. Die Gauden, wie man die Ureinwohner der freundlichen Insel nennt, sind viel blonder und nordischer als der Durchschnitt der spanischen Bevölkerung im Mutterland. Sie sind Relikte der blonden Vervorfahren, die man ja noch heute in den Bergen des benachbarten Marokko antrifft, und haben sich mit normannischen Einwanderern vielfach gemischt, als diese in der zweiten Hälfte des ersten christlichen Jahrtausends ihre Raubzüge durch das Atlantische und das Mittelmeer unternahmen.

Zur Zeit der spanischen Eroberungsjahre wurde Teneriffa ein wichtiger Stützpunkt für die Konquistadoren und ihre Verbindung mit der Heimat. Viele, denen das Klima und die Schönheit der paradiesischen Insel gefielen, siedelten sich für immer an und brachten hier ihre reichen Silberherde in Sicherheit. Duda erzählt mit der Leidenschaft des Liebhabers von wunderbaren alten Kirchen, zu deren Ausschmückung das Silber verwandt wurde, das von Mexiko und Peru in zahllosen Schiffen nach Spanien verladen wurde. Am berühmtesten ist die Kathedrale von Feod, aus deren mystischem Dunkel herrliche Altäre aus reinem Silber aufleuchten.

Damals wurde Teneriffa modern, ein vornehmer Ausflugsort für die Granden Spaniens, die den warmen Winter dieser klimatisch so begünstigten Landschaft dem rauhen Gebirgsklima Spaniens vorzogen. In einem solchen Schloß, das der Herzog von Feneranda — übrigens ein Verwandter der letzten französischen Kaiserin Eugenie — für eine Reihe von Innenaufnahmen zur Verfügung stellte, finden wir Senorita Ortiqez, in die sich Brigitte Hornay verwandelt hat, als Herrin eines großen Unternehmens und als verliebte Frau.

Duda rühmt das vorbildliche Entgegenkommen der Behörden, denen er seinen Besuch machte und die ihm alle Wege ebneten. Die Bevölkerung ist freundlich und lebenswürdig, arm und absolut ehrlich. Passionierte nahm sie an der Arbeit der Filmleute Anteil, ohne jemals zu stören. Ihr größtes Vergnügen ist der Hahnenkampf, für den die Kampfhähne im Lande selbst gezüchtet werden und auf die auch von den ärmeren Leuten beim Kampf hohe Wetten abgeschlossen werden. „Das war überhaupt unser Schmerz, Kampfhähne und Kanarienvögel“, erzählt er, „am frühesten Morgen begannen die einen zu krähen, die anderen zu quackeln und zu schilpen. Wir konnten uns nicht vor ihnen retten, und vielleicht wird man sie auch noch im Film vernemen.“

Sonst ist die Fauna des Landes im Gegensatz zu der sehr schwandreich reichen Flora nicht bedeutend. Um so mehr freute ich mich, als ich auch auf dieser Insel meinen Freunden, den Kolktraben, begegnete. Ich liebe diese Räuber und Flugkünstler, denen ich in Wien, auf Grönland und in Kanada schon begegnet bin, kühne und verwegene Gesellen, vor denen selbst die Geier Angst haben. Als sie bei den Innenaufnahmen in den Canjadas, einem alten Krater des Berges, in 2400 Meter Höhe auftauchten und mich krächzend umflogen, grüßte ich sie als die Vögel unserer nordischen Sagenheimat, die man selbst im schönsten Tropenlande nicht vergessen kann.“

Schweinemarkt.

Durlach, 18. Aug. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 102 Läuferfischweinen und 152 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 82 Läuferfischweine und 122 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferfischweine 30—40 M., per Paar Ferkelschweine 14—25 M.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!



2. Südwestdeutscher Heimattag Baden—Pfalz—Saar 22. u. 23. September in Karlsruhe

Der 2. Südwestdeutsche Heimattag Baden-Pfalz-Saar am 22. und 23. September in Karlsruhe wird durch die feierliche Enthüllung des Albert-Leo-Schlageter-Denkmal, das Karlsruhe dem deutschen Helden errichtet hat, eingeleitet. Dem großen Heldentum des Sohnes der badischen Heimat zum Gedächtnis wird im Beierthimer Wäldchen ein Denkmal errichtet. Die Stadt hat die Anlage einer gründlichen Verschönerung unterzogen. Nach der künstlerischen gärtnerischen Umgestaltung bietet sich der Platz höchst vorteilhaft dar. Eine Neue Bahnhofstraße und Schwarzwaldstraße wird sich das Ehrenmal erheben. Das Denkmal des Vorkämpfers für das Dritte Reich, der uns stets ein Vorbild nationaler Opferbereitschaft und Hingabe sein wird, soll ein immerwährender Mahner sein, über dem Alltag die großen Aufgaben nicht zu vergessen. Das Denkmal wird nach dem Entwurf des Stadtoberbauamts Architekten Otto Roth ausgeführt, die Bildhauerarbeiten dazu modellierte der akademische Bildhauer Fritz Hofmann, an den Ausführungsarbeiten sind weiter die Firmen Heinrich und Hugo Kromer und Friedrich und Emil Bindshädel beteiligt.

Die Feierlichkeiten anlässlich der Enthüllung des Denkmals werden des großen Helden würdig sein. U. a. werden die Trachten und Mägen aus der Südwestmark, ihrem Schlageter innig verbunden, der Heldengedenkstunde einen sinnvollen Rahmen geben, denn sie verkörpern ein Stück der Ideen, für die Schlageter gekämpft hat und gestorben ist. Das Enthüllungsprogramm wird der Bedeutung des Denkmals für Volk und Heimat angepasst sein. Keinen schöneren Luftakt zum 2. Südwestdeutschen Heimattag konnte man finden.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die in allen Teilen mit den Veranstaltern des Südwestdeutschen Heimattages zusammengeht, wird die Sonderzüge zum Heimattag mit außerordentlicher Preisermäßigung führen, sodass jedem Volksgenossen der Südwestmark der Besuch des Festes und damit auch der Feier der Denkmalsenthüllung möglich gemacht wird.

„Der Deutsche Rundfunk Funct Post“. Illustrierte Rundschau mit dem ausführlichen Rundfunk-Programm der West. 76 Seiten textl. Verlag Rothgier u. Dießing A.G., Berlin Nr. 24. Einzelheft 25 Pfg. Monatsbezug 85 Pfg.

Das neueste Heft der Rundfunkprogrammzeitschrift „Der Deutsche Rundfunk Funct Post“ ist als Sonderheft für die „Große Deutsche Functausstellung 1934“ erschienen. Ein Leitartikel des Reichsfunkleiters, Eugen Hadamowsky, „Reichsfunct“ betitelt, führt in das Heft ein.

Weitere Artikel behandeln das Entstehen des Volksempfängers und geben Einsicht in den Schlußwettbewerb um die besten jungen Sprecher und Reporter in den deutschen Sendern.

Wie früher, ist auch diesmal wieder zur Volksabstimmung eine besondere Tabelle eingerichtet worden.

Das mehrere Wochen laufende Preisauschreiben, ein Ferienwettbewerb für Kinder, wird mit dieser Nummer abgeschlossen. Das Ergebnis des Wettbewerbes und die Preisträger sind auf der letzten Seite des Blattes enthalten.

Wie üblich, ist auch die Technik auf den Besuch der Großen Deutschen Functausstellung eingeleitet und bringt entsprechende Artikel und technische Einführungen.

Der Sport vom Sonntag

Europameisterschaften der Schwimmer

Bei den Europameisterschaften der Schwimmer in Magdeburg gab es am Samstag wieder erfreuliche Erfolge der deutschen Teilnehmer.

Ergebnisse: Europameisterschaft im Damenschwimmen: 1. Hertha Schiede-Deutschland 35,43 P., 2. Ingeborg Sjogvist-Schweden, 3. Inger Kragh-Dänemark, 4. Anneliese Bingel-Deutschland. **Europameisterschaft im 100 Meter-Rüden-Schwimmen der Herren:** 1. Besford-England 1:11,7, 2. Ernst Küppers-Deutschland 1:12,2, 3. Siegfried-Schweiz, 4. Karlten-Norwegen, 5. Heinz Schwarz-Deutschland. **Europameisterschaft über 4 mal 100 Meter Kraul der Damen:** 1. Holland 4:41,5 Min., 2. Deutschland 4:50,4 (neuer deutscher Rekord), 3. England, 4. Dänemark.

Die Mannschaftswertungen: Nach den Entscheidungen am Samstag hatte der Länderkampf um den Europapokal folgenden Stand: 1. Deutschland 62 P., 2. Ungarn 40 P., 3. Italien 24 P., 4. Frankreich 22 P., 5. England 21 P. Der Bredius-Pokal ist den Holländerinnen sicher, da die Deutschen für die letzten Kraulentscheidungen ausfallen. Der Stand lautet: 1. Deutschland 85 P., 2. Holland 67,5 P., 3. England 24 P., 4. Dänemark 20 1/2 Punkte.

Die Wettkämpfe am Sonntag

Europameisterschaften im Kunstsport der Herren: 1. Stort-Deutschland 98,99 P., 2. Leitert-Tschechoslowakei 92,17, 3. E. Niebischler-Deutschland 90,72, 4. Laszlo Bajda-Ungarn 89,87 Punkte. **Europameisterschaft im 400 Meter Kraulschwimmen der Damen:** 1. Wahlenbroek-Holland 5:27,4, 2. Willie den Duden-Holland, 3. Elli Andersen-Dänemark. **Europameisterschaft im 200 Meter Brustschwimmen der Herren:** 1. Ermin Sietas-Deutschland 2:49, 2. Paul Schwarz-Deutschland 2:49,4, 3. Hans Malmstrom-Dänemark, 4. Finn Jensen-Dänemark, 5. Keingoldt-Finnland, 6. Normann-Norwegen. **Europameisterschaften im 1500 Meter Kraul-Schwimmen:** 1. Jean Taxis-Frankreich 20 01,5, 2. Costolis-Italien, 3. Mainwright-England, 4. A. Lengyel-Ungarn, 5. Signori-Italien, 6. Gerh. Käfte-Deutschland.

Großer Bergpreis von Deutschland

Hans Stud auf Auto-Union deutscher Bergmeister

Bei herrlichem Sommerwetter kam am Sonntag das internationale Bergrennen auf dem Schauinsland bei Freiburg i. Br., das als großer Bergpreis von Deutschland durchgeführt wurde, zum Austrag. Zehntausende von Zuschauern hatten sich eingefunden und erlebten ein Rennen, das reich an Spannung und reich an neuen Rekorden war. Nicht weniger als 39mal wurden die bestehenden Rekorde, die zum größten Teil aus dem Jahre 1932 stammen unterboten. Nur in den Kategorien bis 1000 ccm bei den Solomotoren und bei den Rennwagen bis 1100 ccm blieben die bisherigen Rekorde bestehen. Bemerkenswert ist, daß in der 500er Klasse der Rekord von den ersten sieben Fahrern gebrochen wurde. Als Kuriosität ist zu vermerken, daß Loos-Godesberg in der 500er Klasse in 8:38,0 und einem Stundendurchschnitt von 83,3 Kilometer den Rekord der 1000er Klasse erreichte, während Roth-Münchinger in der schweren Klasse mit 8:28,4 erreichte. Vor wurde dreifacher Sieger in der 500er Klasse, in der 500er und in der Seitenwagenklasse bis 500 ccm. Einen Doppelerfolg konnte Kahlauch-München buchen. Er wurde Sieger in der Sportwagenklasse bis 800 ccm und in der Klasse bis 1000 ccm. In der 3000er Klasse der Sportwagen blieb Hartmann-Fubepet in 9:10,4 Minuten-Sieger. Einen weiteren Doppelerfolg ist bei Burgaller-Berlin zu verzeichnen: In der Sportwagenklasse bis 1500 ccm und in der Rennwagenklasse bis 800 ccm landete er auf dem ersten Platz. Zwei ausländische Siege gab es in der 1100er und 1500er Klasse der Rennwagen. In der ersten legte Koffosko-Italien auf Malerati in 9:55,0; in der zweiten Kehler-Mag (Schweiz) auf Malerati in 9:11,4.

Ein großes Rennen fuhr Hans Stud auf Auto-Union. Sein am Samstag beschädigter Wagen konnte in der kurzen Zeit noch so weit repariert werden, daß er am Sonntag eingesetzt werden konnte. In 8:06,6 und einem Stundendurchschnitt von 89,779 Kilometer fuhr Stud die beste Zeit des Tages und stellte einen neuen Schauinsland-Rekord auf. Damit ist Stud deutscher Bergmeister geworden. Sein arößer Konkurrent Rudolf Caracciola blieb 28

Sekunden hinter ihm zurück und belegte mit 8:32,6 und einem Stundendurchschnitt von 84,276 den zweiten Platz. Auch er blieb noch unter seiner Bestleistung vom Jahre 1932 zurück.

Als Ehrengäste wohnten dem Rennen u. a. als Vertreter der obersten Ehre des Kraftfahrwesens der SA-Charakterführer Hühnlein, der Präsident des DDC, der Leiter der Oberregierungsrat Erwe und Reichsverkehrsministerium, der badische Ministerpräsident Köhler, Oberbürgermeister der Stadt Freiburg Dr. Kerber, der Präsident des Schweizerischen Automobilclubs bei. Des weiteren sah man auf der Tribüne den früheren Kronprinzen, der zur Zeit in Baden weilt.

Handel und Verkehr

Von den süddeutschen Produktmärkten

An den internationalen Getreidemärkten ist nach der außerordentlichen Befestigung der vergangenen Wochen in den letzten Tagen eine merkliche Beruhigung eingetreten, jedoch die Preise für Auslandsweizen nicht unerheblich zurückgegangen sind. Infolge der Verteuerung der Ausfuhrzölle und der sonstigen Hemmnisse ist das Geschäft in Auslandsweizen ohne Bedeutung. Inlandsweizen ist aus allen deutschen Anbauebieten zu den Festpreisen in genügenden Mengen angeboten. Während für August-Waggonware sich einiges Geschäft in den letzten Tagen entwickeln konnte, insbesondere in Partien mit hohen Festlozergewichten, wurden für spätere Termine kaum Abnahme getätigt, da die Mühlen anscheinend noch gut eingebracht sind und deshalb nicht zu größeren Einkäufen schreiten.

Nennlich wie beim Inlandsweizen ist die Lage auch beim Inlandsroggen. Das Angebot ist hier in süddeutscher Ware bei Durchschnittslozergewichten von 73/74 Kilo recht reichlich. Aber auch hier laufen die Mägen, die noch in alter Ware gut versorgt sind, nur wenig und nahe Partien. Norddeutsche Abladungsware interessiert im Augenblick kaum.

Der Markt für Braugerste ist ruhiger geworden und der Absatz hat sich in den letzten Tagen für Brauware schwächer gestaltet, da die Mälzereien noch sehr gut mit Ware alter Ernte eingebracht sind und die Brauereien ebenfalls nur wenig aufnehmen.

Für Hafer hat sich bisher nennenswertes Geschäft noch nicht entwickelt, da größeres Angebot immer noch fehlt, weil ein großer Teil der Ernte noch nicht eingebracht ist. Die aus Süddeutschland vorliegenden Muster erweisen ein Durchschnittslozergewicht von 50/55 Kilo. Ein endgültiges Urteil über die Menge und Beschaffenheit der diesjährigen süddeutschen Haferernte läßt sich gegenwärtig noch nicht bilden.

Am Weizenmarkt hat sich ebenfalls ein größeres Geschäft nicht eingestellt. Ab 9. August werden alle Kontrakte in Weizenmehl mit 30 Prozent Auslandsweizen nur noch mit 20 Prozent mit einem Abschlag von 1 RM. für 100 Kilo abgewickelt. Außerdem wird Weizenmehl mit Auslandsweizen nur noch mit 20 Prozent zum Ausschlag von 3 RM. und mit 10 Prozent Auslandsweizen mit einem Ausschlag von 1,50 RM. hergestellt. In diesen Weizenmehlsorten sind die Großmühlen vorläufig noch wenig am Markt. Auch in Weizenmehl aus reinem Inlandsweizen ist das Geschäft ruhig, ebenso in Roggenmehl, womit der Konsum noch gut eingebracht ist, jedoch nur periodische Käufe getätigt werden. Brotmehl ist bei etwas nachlassender Nachfrage mehr angeboten, Nachmehl bleibt weiter gelaut.

Futtermittel sind im allgemeinen weiterhin knapp angeboten, wobei bemerkenswert ist, daß die Nachfrage vorübergehend zurückgegangen ist. Die Tendenz für Kleie ist zurückhaltend und leicht nachgebend, da die erwartete Festpreisregelung noch nicht erfolgt ist. Roggenkleie ist weiter knapp angeboten, ebenso Biertreber und Malzkeime zu unveränderten Preisen. In ähnlichen Futtermitteln sind durch die Fabriken kleine Zuteilungen erfolgt. Jucherschmelze sind nicht am Markt. Vitaminsalz ist weiterhin sehr fest.

Das Wetter

für Dienstag

Die Luftdruckverteilung hat sich nur wenig geändert. Für Dienstag ist immer noch sommerlich warmes, wenn auch zeitweilig etwas bedecktes und zu vereinzelt Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Todes-Anzeige.

Am 18. August verschied nach kurzer schwerer Krankheit

Herr August Brost
Schneider.

Die Ueberführung und Beerdigung findet am Montag, den 20. August in Untermutschelbach abends 5 1/2 Uhr statt.

DURLACH, den 19. August 1934.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Ab 20. 8. Sprechstunden nur von
3—5 Uhr nachmittags
Samstag von 11—1 Uhr

Dr. Schönig, Frauenarzt.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung

Der verehrl. Einwohnerschaft von Durlach zur gefl. Kenntnis, daß ich in der **Adolf Hitlerstr. 43** eine

Damen- u. Herrenschneiderei

eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, meine Kundschaft durch sorgfältige und gewissenhafte Ausführung der Aufträge zu bedienen.

Um Ihren geneigten Zuspruch bitte

Rud. Böhrler, Damen u. Herrenschneider
— Adolf Hitlerstraße 43 —

Inserieren bringt Erfolg!

Sehr gut lesbare, nicht blendende Spezial-Tages-Leuchtschilder

Plakate für alle Zwecke

Verlangen Sie Muster und Preise

Hans Kellner, Reklamekunst, Karlsruhe, Sofienstr. 136

Militär-Verein Durlach.



Tieftengrad Kameraden, welche Anspruch auf das Kriegs-Ehrenkreuz haben, werden eruchtet, sich am Mittwoch, 22. 8. 34. abends von 8 bis 10 Uhr im Garten-saal der Blume zwecks Ausgabe der Antragsformulare und Bekanntgabe der Reihenfolge einzufinden.

Der angegebene Termin ist unbedingt einzuhalten.

Es ist zweckmäßig, daß sämtl. Kameraden, welche Kriegsteilnehmer sind, zu genannter Zeit erscheinen.

Der Vereinsführer:

Nur noch wenige Tage
werden alte abgespielte Schallplatten mit

RM 1.— in Zahlung
genommen.

Musikhaus Karl Weiss.

Uernichtel

werden Küchenkäfer wie
Russen, Schwaben
Ameisen, Grillen sowie
Hundeflöhe mit

„Uhligs Sicherol“
Dose 80 Pfg.

Garantierte Wirkung. Nehmen Sie nichts
anderes. Zu haben:
Central-Drug, Paul Vogel.

heute frische

Leber- und Griebenmürste
sowie **Schwartzena ren**
Lebensmittelgeschäft
Schmidt, Adlerstr. 16.

Schöne sonnige 4-Zimmerwohnung

gr. Diele, Bad, Manj. u. allem
Aufbehör in schöner Turmberg
auf 1. 10 zu vermieten. Zu er-
fragen im Verlag.

Zwei möbl. Zimmer, ein
u. gut möbl., mit od. ohne Pen-
sion billig zu vermieten. Schloß-
gartenstraße. Zu erf. im Verlaq.

Weißer Gasbeerd billig zu verkaufen, dafelbst

möbl. Zimmer
mit sep. Eingang sofort zu ver-
mieten

Zu erfragen im Verlaq.

**Betten
Betfedern u.
Aussteuern
Matratzen
Steppdecken
Woldecken
Tischwäsche
Bett- u.
Leibwäsche**

SCHNEIDER
DURLACH

Auto-Sitzpolster

zu verkaufen.
Zu erfragen Blume Durlach

KAMMER LICHTSPIELE

Nur 4 Tage

Der spannendste **Kriminalfilm** der letzten Jahre!

**Geheimnis
des BLAUEN
ZIMMERS**

Ein herrlicher, richtiger **Krimi-**
nalfilm wie er sein soll!!!

VOLKSBANK DURLACH BANK UND SPARKASSE

empfiehlt ihre Dienste zur

Annahme von Spareinlagen

von jedermann
bei guter Verzinsung

Erdbeerpflanzen „Sindenburg“
zu verkaufen. **Otto Reuch**
Grödingen, Niddavag 2.

Stehender Dieselmotor,
neuwertig, 25 PS Dauerleistung
bei 500 Umdrehungen in der
Minute, wegen Anstoß gegen
eine stärkere Maschine sehr gün-
stig zu verkaufen. Anfragen er-
beten unter Nr. 543 an den Verl.



Möbel die unnütz
umherstehen, verkaufe. — Sie
bringen bares Geld.

Inserieren Sie im
Durlacher Tageblatt!

Abonnenten kauft bei
unsren Inserenten!